

Pozener Zeitung.

Fünfundsechziger Jahrgang.

Annoncen
Annahme-Büros:
In Posen
außer in der Expedition
bei Klocki (C. H. Ulrich & Co.)
Dreitagsstraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedestr. Nr. 4;
in Gray bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.;
G. Parke & Co.

Nr. 492.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt zwecks jährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 2½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslands an

Annoncen
Annahme-Büros:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen;
Rudolph Ploss;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel;
Hassenstein & Vogler;
in Berlin;
A. Petemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kubath.

1872.

Sonnabend, 19. Oktober
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die schlagspaltene Seite oder
den Raum, doppelte Seiten 5 Sgr. sind
an die Expedition zu richten und werden für die an
denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10
Uhr Vormittags angenommen.

Die Arbeiter- und Auswanderungsfrage in der Provinz Posen.*)

III. Schluss.

Sowohl erstrecken sich also die Einwirkungen und Verpflichtungen des Besitzers seinen Leuten gegenüber; jetzt kommen wir zu denen der Bevölkerung; denn nicht die materiellen Bedingungen sind das Unerfüllbare auf dem Lande, sondern alle übrigen Beziehungen des Menschen zum Menschen. Der tiefe bisherige Stand unserer ländlichen Elementarschulen, die Indifferenz der Geistlichkeit an den sogenannten sozialen Leidern des gemeinen Mannes, das sich in dem Mantel der sogenannten reinen Lehre einhüllende orthodexe Priesterthum, welches den Geist der Bewegung unter den Arbeitern als einen antichristlichen brandmarkt und daher auf jede innere Mission verzichtet, die Leute weder zur Sparsamkeit nach Möglichkeit ermahnt, diesem verkappten Jesuitismus, dieser verdammungswerten Indifferenz muss entgegentreten werden! Die evangelische Kirche muss von der katholischen lernen, **vollständlicher** zu werden, in die Hütte der Armen zu treten, und sein Kreuz mitzutragen. — Die Elementarschule auf dem Lande muss unentgeltlich sein, da wo die Gemeinde blutarm ist; der Staat muss die Lehrer auskömmlich dotiren und strenge Kontrollen, denn ohne inneren und äußeren Zwang leistet der Mensch Nichts, und der Staat bedarf seiner Bürger! — Der Staat muss die Gemeinde in Kirche, Schule und Leben organisieren, denn er allein hat die Mittel, um der Zusammenhanglosigkeit, Erfahrunglosigkeit und Auslösung unserer Arbeiterverhältnisse ein Ende zu machen! Die Gesellschaft endlich muss die Organisation des Kredites für den ländlichen Klein gewerb in die Hand nehmen, wenn sie zu ihrem eigenen Nachteil die sozialen Nöte der Arbeiter nicht zu epidemischen Krankheiten sich umgestalten sehen will. Der Staat mag auch hier, denn das ist seine Aufgabe, mit gutem Beispiel vorausgehn, auf seinen Domänen einmal ein höheres Ziel verfolgen, als die größtmöglichsten Pachtquoten herauszuschlagen, und Pachtkontrakte zu ersinnen, welche das non plus ultra von Abwälzungstheorie repräsentieren. Friedrich der Große wußte, warum er die Ansiedlung von Kolonien freier Arbeiter zu begünstigen habe, und warum der Staat nicht die Aufgabe verfolgen darf, **Geschäfte** zu machen in dem ordinären Sinne des Wortes! — Wenn der Staat nur das, was er aus seinem Domänen direkt vom Lande erwirkt (1½ Millionen jährlich), zur sittlichen Erhöhung der Landbevölkerung alljährlich verwenden wollte, ich glaube die Provinzen könnten auf die einmalige Einwilligung eines Provinzialfonds Verzicht leisten! — Ehe der Staat sich zu solchen Schritten entschließt, bedarf es allerdings eines vollständigen Systemwechsels, einer Reform der ganzen Steuergesetzgebung, welche sich zunächst gegen die Schätzölle wendet. Sie ziehen in den Städten **künstlich** eine Industrie groß, zu denen das Land durch die Freizügigkeit die Arbeiter, durch das eigene Bedürfnis die Mittel stellen hilft, ein einfaches System, welches der landwirtschaftlichen Industrie die Kräfte entzieht, um sie, wie durch den Eisenzoll, in jedem Arbeitsinstrumente dem Lande zu vertheilern. Und doch kann nur durch das Gleichgewicht des Ackerbaues und der ländlichen Industrie die Bevölkerung, wie in der Provinz Sachsen, zu geordneten Zuständen gelangen!

Überall haben wir, Dank unserer neuen Gesetzgebung, die mächtigste Freiheit, d. h. die schranken- und maßlose Freiheit der Massen, welche wie ein großer organisatorischer Gedanke in das Volk hineingeworfen erscheint, damit er sich auf dem Wege der öffentlichen Erfahrung zunächst die natürlichen Grenzen suche, und das an sich totte Knochengerüst der Gesetzgebung mit dem Fleisch und Blut der Wirklichkeit organisch umkleide. So ist es mit dem allgemeinen gleichen Stimmrecht, dem einstweilen noch die gesunde Grundlage der Gemeindeordnung fehlt, so dass selbst Unmündige, des Schreibens und Lesens Unkundige zur Ausübung des höchsten staatlichen Ehrenrechts berufen werden; so ist es mit der schrankenlosen Koalitionsfreiheit der Arbeiter, welche das Land bedroht, dem Nationalvermögen die empfindlichsten Wunden schlägt, durch den Terrorismus des Strikes dem einzelnen Arbeiter die freie Disposition über seine Kraft nimmt, ihn zum Kontraktbruch bringt, die Röhheit und Böllerei des großen Hauses vermehrt! So ist es drittens mit der Koalition des Kapitals der Arbeit gegenüber, wo die Assoziationsfreiheit dem Altenschwindel Thür und Thor geöffnet hat, so dass die Masse des Volks als der unerschöpfliche Gegenstand der Ausbeutung einiger Routiniers erscheint, welche gescheut genug sind, mit ihrem Anlage-Kapital, Gründungsprosperität und ihrer Persönlichkeit sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen, bevor das Publikum, das gläubige, zährende, durch die seile Börspresse beslogene, von den Geldmenschern systematisch betrogene Publikum, über die wahre Natur des Unternehmens aufgeklärt worden ist! — Da haben wir drei Experimente mit der öffentlichen Freiheit, welche bis dahin entschieden nicht zur Konsolidierung der Arbeiter-Verhältnisse beigetragen haben. Wir zweifeln nicht, dass es unserer Gesetzgebung gelingen wird, nicht nur Freiheiten hineinzuwirken in die Charakteristik der Volksbewegung, sondern auch die Grenze derselben aufzurichten, denn die grenzenlose Freiheit führt zur Sklaverei, entweder zu der Sklaverei der Vermögenden und Besitzenden durch die Massen, oder zur Ausbeutung der Massen durch die Oligarchie der Besitzenden.

Nur auf einem Gebiete, da haben nicht etwa eine Freiheit, der die Grenzen fehlen, sondern wir haben nur Grenzen, denen die Freiheit fehlt: das ist das Gebiet der Steuer-Politik. Hier scheint der Diskurs den alten Irrthum konservieren zu

wollen: „eine einmal gesetzlich bewilligte Steuer müsse ewig dauern, nur periodisch erhöht werden.“ Dabei gelte es, Formen zu finden, um die Steuerbrauhäufigkeit den Augen des betreffenden Publikums zu entziehen und die Übergangsperioden möglichst unmerklich zu machen.“ Ich erinnere an die seit 50 Jahren fünf Mal entweder direkt oder indirekt erhöhte Brennsteuern, die, trotzdem schon die größte Zahl der kleineren Brennereien eingegangen ist, denen sich soeben die neue Produktionsquelle der rohen Stärke als Ersatz erschlossen hatte, jetzt wieder indirekt durch die Besteuerung des Stärkemehl in die Höhe geschraubt, weil den landwirtschaftlichen Fabriken das Rohprodukt, die Kartoffel etc. verteuert wird. So ist es mit der Grundsteuer, welche direkt den nackten Grund und Boden trifft, während man seine Produkte zum zweiten Male als Brenn-, Rüben-, Tabaks-, zum dritten Male als Einkommensteuer, zum vierten Male — diesmal aus Bescheidenheit indirekt — als Mahl- und Schlachsteuer zur Unterhaltung des Staatshaushaltes heranzuziehen weiß. Dazu die schönen Kreis-Kommunalabgaben und das stolze Bewußtsein, was die Erfüllung von Pflichten betrifft, als Besitzer allein eine ganze Gutsgemeinde zu repräsentieren. Und als Äquivalent dafür darf man kein Gebäude auf dem Lande aufrichten, keinen Kessel für Viehfutter einmauern, keinen Eiskeller bauen ohne Erlaubnis der hohen Polizei; kein Quart Maisraum füllen, ohne Kontrolle der ländlichen Steuerbehörde, kein Stück Land abtrennen, ohne die Einwilligung aller Gutsinteressenten und den Spruch des Kreisgerichtskollegiums. Das ist die Freiheit des unbeweglichen Kapitals im Gegensatz zum beweglichen. Hier: Kredit an allen öffentlichen Banken, Monopolisierung und Konzessionierung, dort allerorten Kreditbeschränkung und Steuererhöhung, Grenzen über Grenzen, aber keine freiheitliche Bewegung! — Und da soll der Grundbesitzer den Mut behalten, an Partnership, Theilnahme des Arbeiters am Neingewinn seiner Wirtschaft zu denken, und seinen Leuten gegenüber diejenige Humanität behalten, welche ihm fast überall im öffentlichen Leben versagt wird?

Die Wurzeln vieler Nöte in Stadt und Land liegen in dem falschen Systeme der indirekten Besteuerung. Man scheut sich, das Ding beim rechten Namen zu nennen, und hält das Volk mit unmotiviertem Misstrauen in seinen Leistungen dem Staat gegenüber nach der Pflichtseite hin für unmündig, während man selbst die unmündigen Klassen der Bevölkerung nach der Rechtsseite hin für politisch und wirtschaftlich reif erklärt, während es gerade umgekehrt sein sollte! — Steuerzahlen ist eine Pflicht wie die Wehrpflicht, ohne ihre Erfüllung kann der Staat nicht erhalten werden. Man gibt jedem Einzelnen im Volke Stimmrecht, Bewegungs-, Arbeits- und Vereinigungsfreiheit, aber man wagt ihm nicht direkt zu sagen, welchen Theil er zur Erhaltung des Staates beizutragen hat. Daher denn auch die furchtbaren Inkonsistenzen in unserem Steuersystem, so dass das Ganze als ein Gewebe von Widersprüchen erscheint, die manchen arbeitsamen Menschen aus dem Lande und von dem Lande treiben mögen. Das System der direkten Besteuerung entspricht aber dem System der allgemeinen Schul- und Wehrpflicht, des allgemeinen Stimmrechts und der Gleichheit vor dem Gesetze. Es ist analog unseren übrigen Staatseinrichtungen auf Männlichkeit, Leistungsfähigkeit und Wahrheitsliebe basirt, und kann dem Volke nicht länger vorenthalten werden. Erst wenn wir das Prinzip der direkten Besteuerung angenommen haben, erst dann werden wir die arbeitende Bevölkerung wirklich entlasten, des Lebens Notdurft und Nahrung frei geben, und der Entfesselung der Arbeitskraft des einzelnen Menschen seine materielle Befreiung hinzufügen können! Die Steuerfreiheit der Einzelarbeit, der Arbeit des Individuums und die Besteuerung der Kollektivarbeit, sei sie in Form der Gesellschaft, sei sie in Form des Kapitals, sei sie Fabrik oder Aktie; die Steuerfreiheit, des zum Leben durchaus Notwendigen — die eiserne Nation des Soldaten, — und die Besteuerung des Überflüssigen und Luxuriösen: das sind die Kern- und Drehpunkte einer gefundenen Steuerreform!

Wir Landleute verlangen keine Exemtionen, nur wollen wir nicht außerhalb der großen Bewegung stehen bleiben und uns systematisch bei Seite geschoben wissen! — Wir haben Recht, wenn wir in der neueren Gesetzgebung, wie ich zu zeigen versucht, Lücken, Widersprüche und einen auffallenden Mangel an Erfahrung erblicken. Die Gesetze machen ein Land nicht glücklich, wohl aber seine Institutionen. Die Institution ist der Ausbau des Gesetzes und der fehlt bei unserer parlamentarischen **Gesetzgebungs-Ueberstürzung**. Lösen kann man durch Gesetze, binden nur durch Institutionen. Jene bleiben ein theoretisches Machwerk, diese gehen in das Fleisch und Blut des Volkes über. Die allgemeine Wehrpflicht, ursprünglich ein Gesetz, — heute ist sie eine das ganze Volksleben durchdringende Institution, — leider immer noch keine ganze Wahrheit —, die Gleichheit vor dem Gesetze, der obligatorische Schulunterricht, ursprünglich ebenfalls Gesetze, blieben lange Zeit lediglich Verheißen und harren immer noch der strikten Durchführung! Die neuere Gesetzgebung, welche die Kraft des einzelnen Menschen von jedem wirtschaftlichen Zwange zu emanzipieren strebt, befindet sich in dem Übergangsstadium von einem theoretischen Prinzip zu einer praktischen, das ganze Volksleben gemeinsam umfassenden Institution. Um zu dieser glücklichen Lösung zu gelangen, müssen alle Klassen der Gesellschaft mitarbeiten. Neue Gesetze sind genug da, nur die Ausführung fehlt. Die zum Ausbau jedes Gesetzes nötigen Verordnungen sollen im Geiste des Gesetzgebers erlassen werden. Wo findet man diesen Geist! Im Volksleben selbst; das zu studiren wäre also die erste Pflicht der mit der Ausführung beauftragten Behörden. Stehen Sie dem Leben

und Treiben des Volles überall so nahe, um es richtig beurtheilen zu können? Sind diese Fragen überhaupt von oben herab zu lösen, gleichsam spielend durch eine gelegentliche Konferenz mit einem vortragenden Geheimrat, oder durch eine neue, vertrauliche, d. h. geheime Wahlinstruktion an die Herren Landräthe? Man komme uns nicht, um die Auswanderung aus der Provinz Posen zu beschönigen, mit der Graulichmacherei der Kriegsgefahr und des Nationalitätenhauses! — Wohl ist es richtig, dass die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens nicht überall gleichmäßig bestätigt ist, und dass die Kriegsbeforchtigkeit in der Provinz Posen nachgewiesenemassen manchen polnischen Reservisten über's Meer treiben mag, aber von einer gegenseitigen Feindschaft haben wir in der Provinz nie etwas gemerkt. Wer möchte wohl den polnischen Arbeiter und den immer betriebsamer werdenden polnischen Edelmann in der Provinz Posen entbehren? — Gerade dieser Wetteifer, diese stetige gegenseitige Anregung auf dem wirtschaftlichen, und hoffentlich auch immer mehr auf dem großen, neutralen Gebiete der geistigen Arbeit wird uns dort vielleicht manche soziale Frage vielseitiger, humaner und schneller lösen helfen, als an anderen Orten. Zeigt sich doch die Natur selbst dem Unternehmen günstig, denn immer neue Quellen provinziellen Reichtums in Kohle und Salz werden entdeckt, immer neue Verkehrswege werden erschlossen! Fabriken aller Art fangen an, sich über die Provinz zu verbreiten, der Kredit seiner glücklichen Landstriche hebt sich allermassen, und die heranwachsenden Geschlechter werden hoffentlich in einem arbeitskräftigeren Geiste erogen sein, nachdem nun endlich das verschlissene Schulwesen den Händen des Obskurstentismus entzogen ist. Wenn jetzt der Staat die Fortentwicklung energisch in die Hand nimmt, eine strikte Durchführung des obligatorischen Schulunterrichts, eine durchgreifende Unterstützung der Lehrer und bedürftigen Schulgemeinden durch Bewilligung eines Provinzialfonds ermöglicht, die gesetzliche Organisation einer vernünftigen Gemeindeordnung in Zusammenhang mit dem Stimmrecht in Kirche, Schule, Kreis, Provinzial-, Landes- und Staatsvertretung organisch durchführt; neben der Entlastung des kleinen Mannes, die Steuerbefreiung des Kleingewerbes im Gegensatz zur Steuerbelastung der corporativen Großarbeit wirtschaftlich in's Leben ruft; dann wird auch er seinen Hauptanteil behalten an der gütlichen und friedlichen Lösung der jetzt noch alle Gemüter mehr oder minder beängstigenden großen sozialen Frage!

H. v. H.

Ein neuer Hirtenbrief.

Gleich den meisten Bischöfen in Deutschland hat auch der Erzbischof von Posen-Gnesen einen Hirtenbrief an seine Heerde erlassen und der „Kuryer Poznanski“ wird begnadigt, denselben mitzutheilen. Das Schriftstück beginnt mit Klagen über die Verderbnis der Menschheit, über das Jagen nach irdischen Gütern und die Vernachlässigung der ewigen und übernatürlichen Heilschätze; die Sünde verwirkt gänzlich den christlichen Charakter der menschlichen Gesellschaft, welcher die Völker, da er ihnen durch die Taufe mitgetheilt worden, auszeichnen müsste. Wegen unserer großen Sünden und Ungerechtigkeiten, die uns der Herr in Erinnerung bringt, sendet Er uns nun Trauer und Schmerz. Er reinigt uns durch diese Leiden, oder fordert uns, die nach den verächtlichen Schägen der Welt Jagenden auf, Buße zu thun. Er scheint uns zuzurufen: „Mich, o Mensch, lege wie ein Siegel auf dein Herz, und nicht deine Leidenschaften, — mich, nicht aber deine Begierde, — mich, und nicht die Täuschungen, nach denen du jagst, denn du bist mein und musst mich, meinen Schöpfer und Erlöser über Alles lieben. Unser Leben, so füllt der Hirtenbrief weiter aus, ist also gar nicht den Pflichten, welche uns obliegen, entsprechend, und es wäre zu wünschen, dass wir dieses endlich einsähen und an unsere Besserung Hand anlegen möchten. Nur beginnen die beliebten Jeremiaden über die Verfolgungen gegen die Kirche, welche nie verfolgt, nie verdammt, Niemanden verbrannt hat. „Wir sehen die Kirche Christi überall verfolgt, und ihr Ansehen mißachtet; wir sehen den heil. Vater schon seit zwei Jahren seiner Freiheit beraubt und von den Gewaltthärtigkeiten der Gottesverächter bedroht, welche jetzt in seinem Reiche, ja sogar in seiner Hauptstadt selbst wirtschaften; wir sehen Halbgelernte, (a la Döllinger, Schulte, Balzer!) auf ihr feuchtes Wissen pochend, verweigern die von Gott geoffenbarten und vom unschöbaren, allgemeinen vatikanischen Konzile unter der Leitung des heil. Geistes den Menschen zum Glauben übergebene Lehren, kritisieren; wir sehen Stolz, Habgier, Lüge und Sittenlosigkeit höher geachtet, als die heilige Demuth (des unfehlbaren Papstes!), als die heilsame Wahrheit (der Bischof à la Hefele!) und heiligste Sittenreinheit“ (eines Pater Gabriel!). So stellt sich nun die jetzige Welt uns dar. „Mit Schmerzen sehen wir, sagt der Bischof, die sich mit jedem Tage mehrenden Schwierigkeiten unseres katholischen Kindern eine katholische Erziehung zu geben, die Vertreibung der frommen und erleuchteten Klostergeistlichen, deren gewissenhaft und hingebende Thätigkeit so viele wohltätige Früchte hervorgebracht hat. Wir halten es für unsere Pflicht, euch, geübtesten Brüdern, zu erklären, dass wir keine Bitten, keine Vorstellungen, kein Flehen, Ermahnungen und Warnen gespart haben, wo es nötig war, und alles Mögliche angewendet haben, um die Schläge, welche sowohl die Kirche als auch die Laienwelt bedrohen, und die uns und Euch so vergeblich.“ Dann kommt eine recht bezeichnende Klage, welche andeutet, dass auch die katholische Heerde nicht durchweg zuverlässig ist. Der Hirtenbrief wird hier so anzuglich, dass wir glauben möchten, Herr von Kozmian habe ihn verfaßt. Gegenüber der großen Verdorbenheit der

* Vergl. Nr. 470 und 472.

Welt, heißt es darin, sei das Benehmen der Katholiken nicht immer den Pflichten, welche der Glaube auferlegt, entsprechend gewesen, denn sie haben nicht immer mit der gehörigen Energie die unfehlbare Lehre der Kirche vertheidigt. (1) „Wie oft erlaubt man, daß in unserer Gegenwart das Ansehen der Kirche und ihrer Priester herabgewürdigt wird; wie oft diskutieren wir oder erlauben, daß man in unserer Gegenwart sich unterstellt, leichtsinnig heilige Wahrheiten, welche wir glauben oder glauben sollten, zu besprechen. Auf diese Weise nun lassen wir den thuersten Schatz, den uns Gott verliehen, aus unsern Händen entfallen... Wir verlachen die Dienen des Altars, verbreiten begierig Lügen und Verlärmdungen, welche man ihnen vorwirft, wir erfinden sie wohl gar selbst und reden sie Andern ein, aus Nachsicht oder Haß.“

Gegen alle diese Gräuel hat nun der Herr Erzbischof ein Mittel gefunden, dieses mit den beiden Domkapiteln berathen, auch den zur diesjährigen Kongregation versammelten Dekanen mitgetheilt, und alle diese Herren haben es als ausgezeichnet anerkannt: es ist dieses die feierliche Opferung und Hingabe der beiden Erzbischöfzen und ihrer katholischen Bewohner an das süßeste Herz Jesu, und dieses soll nun dem großen Absalle der Menschheit vom Lichte der Wahrheit und den Regeln der Tugend, so wie auch den Verlusten und Strafen, mit denen uns der himmlische Vater heimsucht, ein glückliches Ziel sezen.

Die heiligen Übungen, der reiche Sündererlaß, der sich nicht blos auf Lebende, sondern auch auf längst Verstorbene, deren Seelen im Fegefeuer schmachten, werden dann erwähnt und der Beginn der Zeit des neuen Heiles auf den 8. Dezember d. J. (Maria Empfängniß) festgesetzt.

Wir haben natürlich gegen diese Widmung nichts einzuwenden, aber wissen möchten wir, was der bisherige Schutzpatron, welchem unsere Diözessen von Alters her geweiht sind, der heilige Stanislaus, dessen Tag die Polen am 8. Mai zu feiern pflegen, zu dieser Auffassung sagen wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ pflegt die vertraulichen Gespräche der ultramontanen Winkelblätter, welche nach der „Oppunität“ weniger als die „Germania“ fragen und ihre Ansichten ungern aussprechen, mit viel Aufmerksamkeit und Fleiß zusammenzutragen. Auch in ihrer neuesten Nummer bringt sie einen solchen niedlichen Fund, indem sie schreibt: Der härische Freiherr v. Linden, ein Ultramontaner, wie er sein soll, fordert im „Volksboten“ recht offen zum Verrath am Reiche auf. Der „Freie Landesbote“ scheint einige partikularistische Bellemmungen verlautbart, daneben aber erklärt zu haben, er wolle nichts von Frankreich, nichts von Rom, auch nichts von freiem Unterstüzung wissen. Flugs belehrt ihn Dr. v. Linden:

Der „Landesbote“ muß doch begreifen, daß gerade diese Faktoren unter demselben Drucke seufzen, wie wir, und daß alle dasselbe wünschen, wie der „Freie Landesbote“, nämlich vom preußischen Joch wieder befreit zu werden. Ist etwa Frankreich als Alliirter etwas Anderses, als Italien als Alliirter Preußens? Was will man endlich mit Rom sagen, das von Preußen in Verbindung mit Italien gerade so behandelt wurde, wie wir, wogegen der „Freie Landesbote“ eine Lanze einlegt? Andere noch freie Mächte, welche mit uns stehen und fallen, sollten daher nicht als Alliirte verschmäht werden, wenn man ernstlich die Absicht hat, Preußen zurückzudrängen, was wir allein absolut nicht thun können. Vernünftiger Weise müssen daher andere Allianzen angeknüpft werden wollen, oder man macht sich, wie seither, vor aller

Welt lächerlich, gleichviel ob man Ullm in Gedanken in die Luft sprengt, oder nicht, was weder nötig ist, um das preußische Oberkommando abzulehnen, noch vernünftig wäre... Mit der ganzen Welt kann Preußen am Ende doch nicht Krieg anfangen wollen, es handelt sich daher für uns nur darum, sich auf die Seite der Stärkeren zu stellen, ganz nach Bismarcks Rezept. Was dem einen billig ist, ist dem Andern recht. Nicht jenen kann der Vorwurf mangelnden Patriotismus gemacht werden wollen, welche die eine oder die andere Allianz heute suchen, sondern auf Preußen, welches mit napoleonischer Freundschaft Deutschland unterjocht hat, und noch nach der Schlacht von Sedan zu untersuchen sucht, indem man den Kaiser wieder nach Paris schaffen wollte, trifft der Vorwurf des Hochverrats am deutschen Reiche. Ist man etwa so thöricht, zu glauben, Bismarck möchte nicht alle Allianzen benötigen, um sein verwegenes Spiel fortzutreiben zu können und in Ullm einzurücken zu dürfen? Eine Hand wüscht die andere; trachten wir darnach, daß wir nicht noch einmal gewaschen werden, sondern in Verbündung mit reinen Händen die Generalwäsche an Preußen mit befolgen helfen, die nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Der Krieg geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, sagt ein Sprichwort; wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte die Reise bald an Preußen kommen, welches schon nach Verlauf von zwei Jahren bewiesen hat, daß mit demselben kein Freundschaftsbund zu schließen sei.

Deutschland.

△ Berlin, 18. Oktober. Die letzten definitiven Bestimmungen über die Feierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Albrecht werden nun nach Ankunft des Kaisers erfolgen können. Sowit bisher Dispositionen getroffen sind, wird zunächst eine Trauerrandacht im engsten Kreise der Königlichen Familie heut Abend im Albrecht-Palais stattfinden. Die legte öffentliche Ehre wird dem Prinzen dadurch erwiesen werden, daß Derselbe in einem feierlichen Buge vom Königlichen Schlosse nach dem Dome übergeführt wird. Diese Feierlichkeit wird morgen Vormittag stattfinden. Es werden an derselben die Generale und höchste Zivilbeamtentheilnehmen; außerdem wird aber auch, soweit der Raum des Domes es gestattet, den Behörden und einzelnen Privatpersonen der Zutritt zu den Feierlichkeiten gestattet werden. Soviel ferner vorläufig bestimmt worden, soll die Leiche des Prinzen in einer der nächsten Nächte zunächst nach dem Mausoleum in Charlottenburg gebracht werden, um dafelbst so lange zu ruhen, bis eine letzte Bestimmung über die Beisetzung getroffen werden wird. Es soll nämlich der Prinz den Wunsch geäußert haben, in Steglitz beigesetzt zu werden. Diese Bestimmung ruht aber aus früherer Zeit her, ehe der Fiskus seine dortigen Besitzungen veräußert hatte. Gegenwärtig ist der Wunsch schwer ausführbar. — Man erwartet in den nächsten Tagen die Erlasse des Kultusministers, welche an die Stelle der sogenannten Regulative treten sollen. Diese werden sich von den Regulativen vor allen Dingen dadurch unterscheiden, daß sie sich lediglich auf die nothwendigen Vorschriften beschränken, aber von den Motivirungen und Erläuterungen, welche in den Regulativen vorzugsweise den Stein des Anstoßes bildeten, Abstand nehmen werden. Die in Aussicht stehenden Verfügungen werden umfassen die Bestimmungen über den Lehrplan der Volksschule, die Bestimmungen über den Lehrplan der höheren Bürgerschule, die Bestimmungen über die Vorbildung für das Seminar, die Bestimmungen über die Einrichtung und den Lehrplan der Seminare selbst und endlich die Bestimmungen über die Prüfungen von der Präparanden-Prüfung bis zur Rektorats-Prüfung hinauf. — Die „Kreuz-Ztg.“ hat gestern einen sehr scharfen Artikel gegen die Kreisordnung & Reform losgelassen. Sie fordert zu einem frischen und fröhlichen

Krieg auf, sie predigt einen rücksichtslosen Feldzug. Noch weit entschiedener als die Kommission des Herrenhauses bricht sie jede Brücke zu einer Verständigung ab und verlangt die absolute Verwerfung der Reform. Es ist sehr zu bezweifeln, daß dieses Auftreten des konservativen Organs der Sache der äußersten Rechten Vortheil bringen wird. Die Regierung wird nach einer solchen schroffen Abweisung ihr Bestreben lediglich darauf richten, eine Verständigung mit denjenigen Elementen des Herrenhauses herzustellen, welche die Notwendigkeit der Reform anerkennen und zur Befriedigung des Bedürfnisses mitwirken werden. Glücklicherweise sind diese Elemente im Herrenhause so zahlreich, daß trotz der „Kreuz-Zeitungspartei“ die Aussicht auf Gelingen der Reform wohl begründet ist. Die Regierung wird es an der nötigen Energie gegenüber einer prinzipiellen Opposition der Ultras nicht fehlen lassen.

△ Berlin, 18. Oktober. Unsere Junker im Herrenhause halten heute ihr erstes Konventikel zum Sturz der Kreisordnung ab. Indes nicht von dieser Seite droht dem Ergebnis einer mühsamen 2-jährigen Kompromißarbeit ernste Gefahr. Die Fortschrittspartei hat dem ernsten Willen der Regierung, das Kompromiß aufrecht zu erhalten von Anfang an nicht getraut. Jetzt ist auch in das nationalliberale Lager Kunde gedrungen von Amendements, welche die Regierung mit ihren Freunden im Herrenhause gegen das Abgeordnetenhaus vorbereitet. Bereits im Abgeordnetenhaus hatte eine nicht zu verachtende Zahl von Mitgliedern der linken Seite nur mit schwerem Herzen dem Kompromiß zugestimmt, andere Gegner des Kompromisses führt die Abstimmungsliste als „ohne Entschuldigung abwesend“, auf. Eine in wesentlichen Punkten amendirt aus dem Herrenhause zurückkehrende Kreisordnung wird den Gegensatz offenkundig machen und Graf zu Eulenburg eine Opposition entgegenführen, die für den ganzen Verlauf der Session und nicht am Wenigsten auch für die Neuwahlen im künftigen Herbst bestimmt werden kann. — Schon in nächster Woche wird das Abgeordnetenhaus schlüssig werden, ob es dem Antrage der Fortschrittspartei gemäß die Geschäftsführung des Reichstages annehmen will. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur darüber, ob die Rednerliste auch für Generaldiskussionen abzuschaffen ist. Im Reichstag erhält Derjenige das Wort, den der Präsident zuerst aufstehen sieht. Thatächlich wird dabei die Reihefolge durch eine Liste bestimmt, welche an Stelle des Loses das Ermessen des Präsidenten zusammenstellt. — Voraussichtlich wird das Abgeordnetenhaus die Geschäftsführung des Reichstages noch in einigen Punkten verbessern. Um den Petitionen über Mängelstände der Verwaltung mehr Zeit widmen zu können, sollen die Petitionen über Gesetzgebungsreformen künftig nur, im Falle sie von einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern unterstützt werden, zur Erörterung gelangen. Für Anträge von Mitgliedern, welche Ausgabeerhöhungen in sich schließen, soll zum Schutze gegen Überrumpelung und Abmachungen von Interessengruppen die Vorberatung durch die Budgetkommission obligatorisch werden. Ferner soll, um endlich einmal eine gründlichere Rechnungsprüfung zu ermöglichen aus der Budgetkommission eine besondere Rechnungskommission abgezweigt werden. — Der Vorstand des Abgeordnetenhauses wird im Laufe der Session aufgefordert werden, die Frage der Erhöhung der Diäten für die beiden folgenden Tage (18. und 19. August) die ganze Ost- und Süd-Seite des Landes, welches überall wie auch das Meer weit und breit gänzlich eisfrei war. Auch das Meer im O. war vollkommen eisfrei, soweit man es von dem bestiegenen Berg aus übersehen konnte, nur an der Nordküste lag Eis. Von der Desterrei-Ungarischen Expedition und Weyrecht und Payer reichen die mir vorliegenden Nachrichten bis zum 16. August wo sie sich bei den Barents-Inseln in 76° 17' N. Br. und 66° 44' D. L. Gr. befanden. Die Position stimmt mit den von mir in dem eben erschienenen 10. Heft der „Geographischen Mittheilungen“ publizierten neuen Karten nach den Beobachtungen und Aufnahmen der Norweger, ebenso die von Weyrecht angedeuteten Temperaturbeobachtungen mit meinen Temperaturkarten: Tafel 12. Jahrgang 1870 und Tafel 6. Jahrgang 1871, sehr befriedigend. Die Expedition fand selbstverständlich (weil aus der Westhälfte des Meeres dahin getrieben) ungeheuer viel und dichtes Eis, aber, wie Payer schreibt, durchaus leicht, für Dampf ohne Schwierigkeit zu durchdringen. Obgleich daher die Expedition erst am 25. Juli an der Eiskante in 74° N. Br., 48° D. L. Gr. anlangte, vermochte sie sich dennoch bis zum 16. August bis in jene Position in Sicht des Kap Nassau, wenigstens 220 Seemeilen in gerader Linie, durchzuarbeiten. Diese und die Wiltsch'sche Expedition hatten eine „reiche geographische Ausbeute.“ A. Petermann.

Theater.

Bur Feier des Kronprinzen Geburtstages fand gestern eine aus Schauspiel und Oper zusammengesetzte Vorstellung statt, welche der Bedeutung des Tages im Ganzen recht wohl entsprach. Ernst Wichert's einziges Festspiel „Das eiserne Kreuz“ eröffnete den Abend. Das kleine Stück erschien zuerst im Herbst des Jahres 1870 und ging über viele Bühnen, weil es seinen Zweck besser als manche ähnliche Gelegenheits-Komödie erfüllte. Der Hyperpatriotismus, der darin walte, sagt uns heute allerdings nicht mehr zu; aber daß er in sehr geschickter, gefälliger Form auftritt, unterliegt keinem Zweifel. In Bezug auf Bühnentechnik können angehende Dramatiker an diesem einen Alt erprobliche Studien machen. Alles, selbst das Unbedeutendste, ist hier wohlberechnet und zum Effekt zugespielt. Die Hauptpartien waren angemessen befest. Herr Kröter spielte den alten Freiherrn mit richtigem Verständnis, und Herr Francke als Schlossverwalter verschaffte uns beinahe die Überzeugung, daß der Schwerpunkt seines Talents nicht im komischen, sondern im Charakterfach liege. Das harmonische Zusammenspiel dieser beiden Herren wurde durch das Aufstreten des Herrn Drehler recht unangenehm gestört, der übrigens schon in seiner Maske weit mehr Ähnlichkeit mit einem jungen Postexpedienten als mit einem kampferprobten Offizier hatte. Frl. Klein heuchelte naive Zärtlichkeit, und das stand ihr schlecht zu Gesicht. Auch brachte uns ihr nicht gerade geschmackvoller Appell an das Publikum, gelegentlich des Toastes auf die jungen Ritter vom eisernen Kreuz, um alle Illusion. Derartige Scherze läßt man sich in Bößen gefallen; im ersten Drama sind sie ein für alle Mal unzulässig. — Al das Festspiel schloß sich die Jubel ovatione von Weber und ein lebendes Bild. Beide hätten offenbar besser an den Anfang der Vorstellung gepaßt. Unter den verschiedenen Figuren des Bildes, welche huldigend um die Büste des Kronprinzen gruppiert waren, bemerkten wir zu unserm nicht geringen Vergnügen auch einen betenden Pastor.

E. Den Kern des Abends bildete Conradi-Kreuzer's reizende Oper „Das Nachtlager von Granada“, ein Werk aus der alten Wiener Schule, ein Nachklang der Weisen Haydn's und Mozart's. Schlicht und liebenswürdig wie die Handlung ist die Musik erfunden, ohne originelle Geistesblitze, ohne frappirend. Pointen, aber voller Innigkeit und Wahrheit. Man empfängt aus diesen Klängen etwa denselben Eindruck, den Bössens Luise hervorbringt, und es mag kein Zufall sein, daß die Oper zu einer Zeit entstand, wo jene lyrische Stimmung, einst durch „Luise“ und „Herrmann und Dorothea“ angeregt, in den künstlerischen Kreisen Deutschlands von neuem die Oberhand gewann. Ergreifende Momente, innerliche Konflikte bietet das Werk nicht dar, aber ein einheitlicher Geist der Grazie und Sinnigkeit durchweht dassele und übt seinen Zauber auf jedes unbesangene Ohr.

Die Darstellung war musterhaft zu nennen. Frau Vorchart hörten wir zum erstenmal. Sie hat eine ausgiebige frische Stimme, deren anmuthender Timbre noch durch keine Manieren verdorben ist. Der Klang dieses Organs steht dem natürlichen Laut einer ungedrillten Kehle noch nicht fern; doch von einem so gesunden lieblichen Organ ist eben Alles zu hören, und da hier seines Gehör und guter Ge-

schmac vorhanden sind, so läßt sich von der Zukunft der Künstlerin recht Bedeutendes erwarten. Ihre gestrige Leistung stand über dem Niveau des auf Provinzialbühnen Gewöhnlichen und erwirkte ihr den verdienten allseitigen Beifall des Publikums. Nicht minder erfreute Herr Glomme durch die warme Auffassung und Wiedergabe der Partie des Jägers. Bei ihm eint sich Wohlklang der Stimme mit dem gewissenhaftesten Studium. Da ist Leben, Empfindung und Überlegung, mit ganzer Seele ist der Sänger bei der Sache, und der Erfolg ist denn auch, daß er den Hörer seelisch fesselt. Auch das Maß ist zu rühmen, dessen er sowohl wie die Sängerin der Gabriele in die Ensemble-Sägen sich durchweg befehligen. Einige kleine Unebenheiten, die Herr Glomme selbst bemerkt haben wird, werden bei einer Wiederholung der Oper gewiß beseitigt sein. Herr Lück als Gomez legte ein anerkennenswertes Streben an den Tag und genügte gerechten Ansprüchen. Der Chor bewies diesmal, daß ernster Wille auch bei mäßigen Mitteln nicht ohne Erfolg ist; seine Leistung war eine verhältnismäßig recht brave. Auch die Partie der Hirten war gut einstudiert. Die musikalische Direktion verdient alles Lob. Erwähnt sei schließlich noch der schöne Vortrag der obligaten Geige.

p.
Neue Entdeckungen im Polarmeere.

Gotha, 11. Oktober.

Die Polarforschung, die in den drei letzten Jahren unausgesetzt viele und umfangreiche interessante Resultate ergeben hatte, hat auch wieder in diesem Sommer bedeutende Fortschritte gemacht, obgleich die ersten Nachrichten aus dem Eismeere eben erst anfangen einzutreffen. Unter Anderem ist das Land im Osten von Spitzbergen, welches seit 225 Jahren auf verschiedenen Stellen der Karten herumspukt und zuerst in diesem Jahre von Kapitän Altmann aus Hammerfest erreicht wurde, von Kapitän Niels Johnsen aus Tromsö im August zum zweiten Male erreicht, betreten und näher erforscht worden. Kapitän Johnsen, der im Juli und in der ersten Hälfte des August auf der weiten, von der Bäreninsel vier Breitengrade nach Nordosten reichenden Spitzbergen-Bank die Großfischerei betrieb, war am Mittag des 16. August bis 78° 17' 46" n. Br. und etwa 30° ö. L. Gr. vorgedrungen und bekam kurz darauf das Land in Sicht, welches auf den Karten zuerst in 1871 als Wiche Land erschien und als von 78° bis 75° 40' n. Br. ausgedehnt angegeben wurde. Das ganze Meer an der Süd- und Ostseite dieses Landes fand Johnsen vom 16. August an gänzlich eisfrei; derselbe ging am 17. August bei der Nordostspitze desselben in 79° 8' N. Br. 30° 15' D. L. Gr. zu Anker, um zu landen, das von ihm zuerst betretene Land näher zu erforschen, einen in der Nähe liegenden Berg zu besteigen, Fang zu machen und von der sich an der Küste vorgefundene ungeheuren Menge Treibholz mit Brennholz für seine weitere Fahrt zu vereihen. Er fand, daß das, was dem Kapitän Altmann vom Schiffe und einer größeren Entfernung aus als drei größere getrennte Inseln erschienen, durch niedriges Land verbunden war und somit konstatierte er die ganze dort befindliche Landmasse als ein zusammenhängendes Ganze mit einigen kleineren vorgelagerten Inseln. An keiner Stelle des Landes waren große zusammenhängende Schneefelder, von Gletschern nur ein kleiner an der Süd Küste zu sehen, dagegen aber mehrere größere Gewässer, die fast ganz eisfrei waren. Die größte Ausdehnung des Landes fand Kapitän Johnsen zu 44 Seemeilen, eine Menge Treibholz lag stellenweise noch einige 100 Fuß vor der Küste weit und wenigstens 20 Fuß hoch über der Fluthmarke des Meeres. Es wurden die gewöhnlichen Polarchiere, Säugelhiere und Vögel, beobachtet, Seehunde, besonders Phoca groenlandica in großer Menge. Am auffallendsten in dieser Beziehung war,

ist die ungarische. Der greise Michael Tancsics hat im großen Saale des Pester Komitatshauses eine Vorlesung gehalten, in der er aus seinem Werke: „Die älteste Sprache ist die ungarische“ in Sachen der genetischen Sprachengeschichte Dinge erörterte, „die noch kein menschlicher Geist je erörtert hat“, und nachzuweisen versuchte, „wie die erbabten alten Sprachen, die ungarische, aus dem Laten der ersten Menschenfamilien, aus den Naturlauten entstanden sei“. — „Viele“, schreibt der „Pester Lloyd“, waren berufen, aber Wenige erschienen“; unter den Vielen sind die Mitglieder der Kammer und der Regierung in Pausch und Bogen, sowie jeder echte Patriot zu verstehen, unter den Wenigen aber etwa achtzig junge Leute. Tancsics, von der versammelten Jugend mit Eljens begrüßt, bedauert das Wegbleiben der Spitzen der Weltwelt, trifft sich aber mit der zweifellosen Anerkennung der Nachwelt. Sein Blöch habe den offenen Streit, welche Sprache die Ursprache sei, selbstverständlich zu Gunsten der ungarischen Sprache auf analytischem Wege dadurch gelöst, daß es jedes ungarische Wort auf reine Naturlaute zurückführt. „Im Anfang war das — a, und das a war — eben Alles“; auch heute noch ist es der erste und all bedeutende Laut des Kindes. Hatte nun der erste Mensch einmal a gesagt, so mußte er konsequenterweise auch b sagen, und a und b zusammen bezeichneten dann das allererste aller Bedürfnisse: die Speise, zumal seitdem man ein kleines „rak“ dageläßt und a-b-abrak (Güter) aussprach. Weil nun ferner „el“ so viel bedeutet als „futsch“, so war Abel derjenige, der dem Rahn das Essen futsch gemacht haben darf und dafür von ihm des blauen Todes verblieben wurde. Lassen wir bei dieser Probe bewundern. Tancsics glaubt zuversichtlich, daß sein Werk der Nation ewigen Ruhm bringen werde, und hofft in Abetracht dessen auf Unterstützung seitens des Vaterlandes. Die versammelte Jugend brachte zum Schlusse dem Greise und seinem Glauben — es ist sein „guter Glaube“ — wieder ein Eljen.

Die Ursprache des Menschengeschlechtes

ist die ungarische. Der greise Michael Tancsics hat im großen Saale des Pester Komitatshauses eine Vorlesung gehalten, in der er aus seinem Werke: „Die älteste Sprache ist die ungarische“ in Sachen der genetischen Sprachengeschichte Dinge erörterte, „die noch kein menschlicher Geist je erörtert hat“, und nachzuweisen versuchte, „wie die erbabten alten Sprachen, die ungarische, aus dem Laten der ersten Menschenfamilien, aus den Naturlauten entstanden sei“. — „Viele“, schreibt der „Pester Lloyd“, waren berufen, aber Wenige erschienen“; unter den Vielen sind die Mitglieder der Kammer und der Regierung in Pausch und Bogen, sowie jeder echte Patriot zu verstehen, unter den Wenigen aber etwa achtzig junge Leute. Tancsics, von der versammelten Jugend mit Eljens begrüßt, bedauert das Wegbleiben der Spitzen der Weltwelt, trifft sich aber mit der zweifellosen Anerkennung der Nachwelt. Sein Blöch habe den offenen Streit, welche Sprache die Ursprache sei, selbstverständlich zu Gunsten der ungarischen Sprache auf analytischem Wege dadurch gelöst, daß es jedes ungarische Wort auf reine Naturlaute zurückführt. „Im Anfang war das — a, und das a war — eben Alles“; auch heute noch ist es der erste und all bedeutende Laut des Kindes. Hatte nun der erste Mensch einmal a gesagt, so mußte er konsequenterweise auch b sagen, und a und b zusammen bezeichneten dann das allererste aller Bedürfnisse: die Speise, zumal seitdem man ein kleines „rak“ dageläßt und a-b-abrak (Güter) aussprach. Weil nun ferner „el“ so viel bedeutet als „futsch“, so war Abel derjenige, der dem Rahn das Essen futsch gemacht haben darf und dafür von ihm des blauen Todes verblieben wurde. Lassen wir bei dieser Probe bewundern. Tancsics glaubt zuversichtlich, daß sein Werk der Nation ewigen Ruhm bringen werde, und hofft in Abetracht dessen auf Unterstützung seitens des Vaterlandes. Die versammelte Jugend brachte zum Schlusse dem Greise und seinem Glauben — es ist sein „guter Glaube“ — wieder ein Eljen.

gen. Der Abgeordnete hat gegenwärtig seine drei Thaler für Logis, Bougis und Servis schon verbraucht, noch bevor er zu frühstückt angefangen hat. Für Beamte sollen die Diätensätze durch einen Gesetzentwurf der Regierung bekanntlich neu geregelt werden. Für die Abgeordneten scheint man seitens der Regierung auf die Initiative des Hauses zu warten. Die Verfassungsurkunde schreibt bekanntlich vor, daß die Diätensätze der Abgeordneten durch ein besonderes Gesetz geregelt werden sollen. Ein Entwurf dazu ist seit 1851 nicht mehr geregelt worden. Der Umstand, daß wir uns am Schlusse einer Legislaturperiode befinden, befürwortet die Erledigung in dieser Sessjon noch ganz besonders. — Der Herr Handelsminister scheint über die vielen Konferenzen, welche er zur Lösung der „sozialen Frage“ fest sogar mit österreichischen Geheimräthen abhalten läßt, zur Lösung der Arbeitsfrage in seinem eigenen Rechte nicht kommen zu können. Der Budgetkommission gegenüber hat der Minister im vorigen Jahre durch seinen Kommissar die bestimmte Zusage gegeben, daß für die unteren Eisenbahnbeamten im nächsten Etat eine weitere Verbesserung in Aussicht genommen werden soll.“ Nach dem Empfang, welchen der Minister dieser Tage einer Deputation von Lokomotivführern hat zu Theil werden lassen, ist er von der Erfüllung jener Zusage weiter entfernt als je. — Herr von Noo n hat sich einer Zusage erinnert, die s. B. der Kommission des Reichstags über das Militärstrafgesetzbuch gegeben worden. Demzufolge ist die allgemeine Anordnung ergangen, daß auch im strengen Arrest die Verabreichung einer gewollten Decke „statthaft“ ist. Uns deucht, der Minister hätte für die armen der warmen Kost und des Lagers entbehrenden Leute die Verabreichung der Decke obligatorisch statt nur facultativ verschreiben sollen. In unserem unlängst noch von amtlicher Seite anschaulich gekennzeichneten Droschkenwesen, oder besser gesagt Droschkenleinenwesen, steht uns zunächst nur die Reform bevor, daß die Fahrtdauer für die einfache Taxe von 20 auf 15 Minuten verkürzt wird. Die Droschkenbesitzer haben übrigens Recht, wenn sie ihrerseits Vorwürfe über das schlechte Straßenspäder erheben. Die Straßen, insbesondere die alten verkehrssreichen Straßen gehören hier nämlich nicht der Commune, sondern der mystischen Person des „Straßenfiskus.“ Der Straßenfiskus interessirt sich für das Pfäster Berlins mit seinem Geldbeutel natürlich herzlich wenig. Eine zum Empfang des Kaisers von Österreich befahlene Neupflasterung der Kochstraße ist noch immer nicht fertig. Auch die Aussichten, daß es unter dem neuen Bürgermeister wenigstens mit diesem Theil der „Selbstverwaltung“ besser werde, verschwinden allmählich. In den Ministerien will es nun einmal mit der Dezentralisation nach keiner Richtung vom Fleck.

Der „N.-A.“ veröffentlicht eine Verfügung des Kriegsministers vom 10. Oktober 1872, — betreffend Benennung und Bekleidungs-Abzeichen der Garde-Landwehr-Bataillone.

Über die Sitzungen des Bundesrathes hört die „D. R.-Korr.“ jetzt, daß ein Zusammentreten des Plenums desselben vorläufig noch nicht geschehen wird, und auch in so weiter Ferne in Aussicht genommen ist, daß darüber wahrscheinlich das Ende des Monats November herankommen dürfte. Die Etats für das Jahr 1874 werden bestimmt vor Mitte Dezember nicht dem Plenum zur Beurtheilung zugehen.

Man hat sich vielfach darüber gewundert, unter der Fuldaer Denkschrift auch die Unterschriften der Bischöfe von Haneberg und Heße zu finden. Dieselben hatten sich zwar dem Infallibilitätsdogma unterworfen, dabei aber gegen die Autorität der Staatsgewalt wie gegen die bedrangten Gewissen mancher ihrer Diözesanen eine Rücksicht gezeigt, die man mit der Unterzeichnung eines von so ganz anderem Geiste erfüllten Altenstückes schwer vereinbar finden müßte. Jetzt scheint das Rätsel gelöst zu sein, wenn eine der „Spen. Blg.“ von guter Seite zugehende Mithteilung aus München Recht hat. Nach derselben ist nämlich der Entwurf der Fuldaer Denkschrift unmittelbar nach seiner Entstehung dem Vatikan zugesandt, von diesem mit der Approbation versehen und erst dann der Fuldaer Versammlung vorgelegt worden. Gleichzeitig mit dieser aber erging an die sämmtlichen Bischöfe des deutschen Reiches der gemeinsame Befehl zur Unterzeichnung dieses Altenstückes, die jedenfalls dem einen oder dem anderen der deutschen Kirchenfürsten schwer genug gefallen ist. Unter diesen Umständen hat die Einmütigkeit des deutschen Episkopates eben nichts Ueberraschendes, der aus Rom ergangene Befehl mußte statt der Ueberzeugung dienen und auch für Männer, wie die Bischöfe von Speier, Nottenburg und Passau war nach geschehener Unterwerfung unter das Dogma mit seiner Statuirung der geistlichen Alleinherrschaft die Unterzeichnung nur ein einfaches Weitergleiten auf einer schiefen Ebene.

Der als Nachfolger des verewigten Professors Trendelenburg in die philosophische Fakultät der königl. Universität berufene Professor Zeller aus Heidelberg ist dieser Tage hier eingetroffen und wird demnächst seine Vorlesungen beginnen.

Am Freitag den 18. d. M. findet im Saale des Vereins junger Kaufleute eine Versammlung sämmtlicher Berliner Kolonialwaren-Händler statt, um über eine allgemeine Preiserhöhung der Materialwaren sich schlüssig zu machen. Zu bemerken ist, daß diese Preiserhöhung mit der Agitation der jungen Kaufleute zur Verbesserung ihrer Lage nicht im Zusammenhang steht, da den Letzteren bis heute von ihren Prinzipialen nicht die geringste Gehaltszulage bewilligt worden ist.

Elbing, 14. Oktober. Da die bei der anderweitigen Regulirung der Rogat vor dem Bieler Kanal angebrachten Eisbrecher längst vernichtet sind, so sind die Eisgänge der Rogat nun wieder für unsere Stadt und für unsere Niederung sehr gefährlich geworden. Die Stadtverordneten beschlossen, dem nunmehr zusammengetretenen Abgeordnetenhaus eine Petition zuzusenden, welche um baldige Abhilfe dieser verhängnisvollen Uebelstände bittet.

Passau, 15. Oktober. Gegen die neulich erwähnten Artikel des Passauer Tageblattes über die „Bauernvereine“ hat der Vorstand der letztern, der „Frhr. v. Hosenbräd“, wie die ultramontanen Blätter melden, einen „scharfen Protest“ erlassen. Auch eine eigene Brochüre dagegen ist erschienen, die das „katholisch sein wollende Tageblatt“ für schmutziger als das schmutzigste „Eugenblatt“ erklärt.

Sigmaringen, 14. Oktober. Auch in den hohenzollernschen Landen ist die Auflösung der Jesuiten-Niederlassungen verfügt und den Jesuiten jede Ordensthätigkeit untersagt worden.

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. Der Kriegsminister hat an alle Kommandanten der territorialen Divisionen folgendes Schreiben erlassen:

„General! Die Notwendigkeit ohne Unterlaß, den individuellen Werth unserer Soldaten zu heben, und die nahe bevorstehende Anwendung des obligatorischen Dienstes, welcher in neuen Verhältnissen in die Reihen der Armee Leute einfüren wird, welche allen Geschäftsklassen angehören, werden bald eine eigene Lage bilden, mit der man sich schon jetzt beschäftigen muß. Deshalb glaube ich auch im Augenblick der Einberufung der Altersklasse von 1871 und der Ankunft

einer gewissen Anzahl Freiwilliger zu den Fahnen Ihre Aufmerksamkeit auf die Sorgfalt lenken zu müssen, mit welcher man die Recruten von ihrem Eintritte in den Dienst an behandeln muß. Und in der That wird die Verschiedenheit der Elemente, aus denen die Klassen bestehen werden, den Instruktoren noch schwierigere Verpflichtungen als früher auferlegen. Einerseits muß man sich hüten, die vom intellektuellen Standpunkte begünstigteren jungen Leute durch Verfahren zu erniedrigen, die mit ihrer sozialen Stellung nicht vereinbar sind; andererseits muß man im Gegenteil immer die erheben, welche vor ihrem Eintritt in den Dienst minder begünstigt waren, was Unterricht und Erziehung betrifft. Endlich, wenn es auch nothwendig ist, dem Einen wie den Anderen die Grundätze der Disziplin, welche die Kraft des Waffenhandwerks ist, einzulösen, so muß man doch, um dahin zu gelangen, die Strenge der Kommandos mit den Rücksichten verbinden, die man Männer schuldig ist, deren Eingabe Erfolge vorbereitet. Fortan kann man sich nicht genug vor Härten, vor Schimpfworten hüten, deren Gegenstand die Recruten im Laufe ihres ersten Unterrichts sein könnten. Dieses Verfahren, das im Widerspruch mit unserem Nationalcharakter und durch unsre Reglements verboten ist, kann übrigens nur in seltenen Ausnahmefällen eintreten. In Zukunft ist es nötig, Angesichts der großen und schweren Aufgabe, die aktive Armee und die Reserve zu formiren, dasselbe streng zu verbieten. Man kann sich übrigens bei diesem Gegenstande auf die Paragraphen 1 und 2 der allgemeinen Grundätze der Subordination, welche an der Spitze der Ordonnanz vom 2. November 1833 eingetragen sind, und auf die Grundätze der Instruktion des Reglements vom 16. März 1869 über die Manöver der Infanterie und Kavallerie beziehen. Ich rechne, General, auf Ihre aufgeklärte Sorgfalt und den guten Willen, der jetzt in allen Dienstzweigen und in allen Graden der Rangordnung konstatiert wird, um die Durchführung dieser Vorschriften in dem, was Sie angeht, zu sichern. Empfangen Sie u. s. w. Paris, 27. Septbr. 1872. Der Kriegsminister de Guise.“

Von den fünf Kommune-Offizieren, welche als Urheber der Explosion des Forts von Thiers und als Mitschuldige an der Hinrichtung eines Eisenbahnarbeiters vor dem Kriegsgericht erschienen, wurden zwei, Namens Robichon und Chraud, zum Tode, ein dritter, Namens Elément, zu lebenslanger Zwangsarbeit, und ein vierter, Armand, zur einfachen Deportation verurtheilt; der fünfte, Gachet, ward freigesprochen. — In der Sitzung des Pariser Generalsraths vom 14. d. Ms., stellten die Hs. Frémont und Hérisson den Antrag: die Versammlung wolle einen Kredit zur Unterstützung der eingewanderten Elsaß-Lothringer eröffnen. Dieser Antrag wurde an die Finanzkommission verwiesen.

Zu den schon bekannten Rednern Thiers, Gambetta, Louis Blanc kommt der Prinz Joinville, der in Langres ein Pröbchen seiner modernen Anschauungsweise zum Besten gab. Bei Gelegenheit der Einweihung eines Denkmals für die gefallenen Gardes-mobiles sagte der Prinz:

Sonst setzte man nach beendetem Krieg den großen Generalen Denkmäler. Heut widmet unsre Dankbarkeit denen Statuen, die in Reih und Glied ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben: das ist Gerechtigkeit! Ist das nicht töricht? Wahrlieb, es hätte selbst für Franzosen schwer halten müssen, den großen Generalen aus dem vergangenen Feldzuge Denkmäler zu errichten. Allein, diese gerebene Weltkinder wissen sich zu helfen, und hat man keine Generale, so weiß man doch seinen patriotischen Bedürfnissen an „Gemeinen“ genüge zu thun.

Paris, 16. Oktober. Ich habe Ursache anzunehmen, schreibt ein Korrespondent der „Nat.-Z.“, daß General von Mantuauffel sich veranlaßt gefehen hat, den französischen Behörden, mit denen er in Nancy verkehrt, eine zeitgemäße Warnung zu erteilen. Man liest heute Abend in der „Liberté“:

Der Maire von Nancy ist heute Morgen in Paris angekommen, um eine Audienz bei dem Präsidenten der Republik zu erbitten. Er ist im Elysée durch Herrn Barthélémy St. Hilaire empfangen worden und hat demselben über die neuen Placeren der Preußen berichtet, denen die Einwohner jedes Mal ausgefegt sind, wenn ein französisches Blatt eintrifft, das einen patriotischen Artikel enthält.

Bugleich veröffentlicht die „Opinion nationale“ die folgende exaktisch offiziöse Notiz:

Ein an ein Mitglied der Regierung gerichteter Brief aus Nancy macht denselben auf die Unannehmlichkeiten gewisser Korrespondenzen aufmerksam, in welchen die Preußen stark mitgenommen werden. Das Leid dieser Korrespondenzen bringt die Deutschen außer sich und veranlaßt sie, das Gewicht ihrer übeln Laune unsre unglücklichen Landsleute in den okkupirten Departements fühlen zu lassen. Es würde demnach in unserem Interesse liegen und unserer Würde entsprechen, daß wir die Gefühle, welche unsre Sieger uns einlösen, in das Innere unserer Herzen zurückdrängen und jedenfalls dieselben zurückhalten und in ihrem Ausdrucke mäßigen.“

Wir wollen hoffen, daß die Regierung des Herrn Thiers durch die Vorstellungen des Maires von Nancy dazu getrieben wird, ihren Einfluß auf die in Frage stehende Presse geltend zu machen. Wohl bemerkt, kann die französische Regierung sich nicht damit entschuldigen, daß hier Pressefreiheit herrsche, daß sie höchstens die Zeitungen wegen Verbreitung falscher Nachrichten vor die Geschworenen bringen könne, und daß eine sichere Freisprechung den Skandal nur noch vermehren würde. Paris befindet sich im Belagerungszustande und sämmtliche Blätter sind in der Hand des Militärgouverneurs, General Ladmirault. Die Regierung ist also durchaus verantwortlich für die Sprache und Haltung der Blätter und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie über die Mittel verfügt, dieselben zu zügeln. — Es bedarf sicher nur einer ernsten Warnung, um einen Umschlag herbeizuführen, ja eine einfache Note im „offiziellen Journal“, in welcher die Regierung an den Patriotismus der Presse appellirt, würde genügen, um die Zeitungen zur Vernunft zu bringen. Die oben mitgetheilte Notiz der „Opinion nationale“ beweist, daß man sich in gewissen journalistischen Kreisen dieser Erkenntniß nicht verschließen.

Italien.

Rom, 15. Oktober. Die in Rom erscheinende „Capitale“ hatte vor einiger Zeit gemeldet, daß die Kurie an den italienischen Hof einen Brief gerichtet, in welchem für den Fall, daß den italienischen Kammern ein radikales Gesetz über die Unterdrückung der religiösen Körperschaften vorgelegt würde, mit der Veröffentlichung von Dokumenten gedroht werde, „welche eine gewisse hohe Person vor der Nation und der Diplomatie kompromittieren würden.“ Diese Nachricht wird von einem römischen Korrespondenten der „Germania“ dementirt und nur bestätigt, „daß sich in den Händen des Papstes Pius IX. eigenhändig Schreiben des Königs Victor Emanuel, des Kaisers Louis Napoleon und anderer gekrönter Häupter befinden, deren Veröffentlichung den respektiven Schreibern in den gegenwärtigen Zeiten sehr unangenehm sein müßte.“ „Doch kann ich“, sagt der Korrespondent der „Germania“, „hier mit vollster Sicherheit beifügen, daß es dem Heiligen Vater bisher auch nicht einen Augenblick einfiel, von dieser furchterlichen Waffe Gebrauch zu machen.“ Es muß mit der Furchterlichkeit dieser Waffe nicht so weit her sein, wenn Pius IX., der doch durchaus nicht des mildesten Sinnes ist, sich zu ihrem Gebrauche nicht entschließen kann.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Okt. Über den Zweck von Kardinal Cullen's römischer Reise sind vielerlei Angaben in Umlauf gekommen. Daß er blos Peterspfennige nach Rom bringt, glaubt wohl kaumemand; auch wird er sich nicht darauf beschränken, für den Erzbischof Manning den Kardinalshut zu erbitten. Die „Pall Mall Gazette“ erhält Nachrichten aus Dublin, wonach Cullen einerseits dem Papst ein Asyl in Irland anbietet und andererseits sich Verhaltungsmaßregeln in Betreff einer bald abzuhandelnden Bischofsverfammlung in Irland holen wolle. Auf dieser Versammlung soll ein Manifest mit Vorschlägen über den Volksunterricht und andere politische Fragen vorgelegt und auch über eine Veränderung in der Stellung der irischen Prälaten verhandelt werden. Es bleiben außerdem noch manche andere Punkte, über die sich der Kardinal mit der Kurie berathen könnte, so das Verhalten der Geistlichkeit zu den politischen Agitationen in Irland und die gegen den Pfarrer O'Keefe vorzunehmenden Schritte. Der Prozeß, den der Letztere gegen seine geistlichen Vorgesetzten begonnen hat, wird bald vor sich gehen und vor dem Oberrichter White-side zum Austrage kommen. O'Keefe hat an die Regierung ein Gesuch gerichtet, daß sie die Kosten des gerichtlichen Verfahrens übernehmen möge, was ihm jedoch abgeschlagen worden ist.

Der neue katholische Verein — Roman Catholic Association —, welcher kürzlich in London gegründet worden und auch in Irland schon ins Leben getreten ist, hat nun seinen Weg ebenfalls nach Schottland gefunden, wo mehrere Bezirksvereine eröffnet worden sind. — Die Königin hat in einer Audienz, in welcher Lord Hatherley das Großsiegel abließerte, dasselbe an Sir Roundell Palmer übergeben. Gleichzeitig wurde der Letztere als Mitglied des geheimen Staatsrates vereidigt und zum Lordkanzler ernannt. In einer darauf abgehaltenen und von der Königin präsidirten Sitzung des Staatsrates war auch der Präsident des Handelsamtes, Chichester Fortescue, anwesend. Wie es heißt, überbringt dasselbe den neuen französisch-englischen Handelsvertrag der Königin zur Unterzeichnung. Der amerikanische Gesandte in Paris, Herr Washburne, schifft sich in Southampton auf dem norddeutschen Dampfer „Deutschland“ nach Amerika ein, woselbst er seinen dreimonatlichen Urlaub zu verleben gedenkt.

Heute fand unter zahlreicher Beteiligung der Beamten aus dem Kriegsministerium, dem Ministerium für Indien, von Offizieren der Armee, so wie unter dem Andrang einer unabsehbaren Zuschauermenge die Beisetzung der Leiberre des Feldmarschalls Sir George Pollock in der Westminsterstädte statt.

Der Pole Louis Wasowski, der in London vor den Gerichten unter der Anklage stand, in Warrichau 4000 Rubel gestohlen zu haben, hat freigegeben werden müssen, weil zur Zeit kein Auslieferungsvertrag zwischen Russland und England besteht. Der Richter sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Angeklagte, obwohl kein Zweifel über den Diebstahl obwalte, ungestrafft davon kommen dürfe und handigte die noch übrigen 3000 Rubel den Vertretern der bestohlenen russischen Firma aus.

Kalkutta, 13. Okt. In Folge der in Pesthauer noch immer herrschenden Cholera sind die Manöver auf den 1. Januar verschoben worden. Der Statthalter von Bengal hat angeordnet, daß in den städtischen Gemeinden Schulen für die Eingeborenen errichtet werden sollen. Die Regierung will 40,000 Rs. St. dazu hergeben. Man hofft auf diese Weise 1000 Schulen herzustellen.

Australien und Polen.

SS Petersburg, 16. Oktober. [Eine künstlich geschaffene Handelskrise.] Alles politische Interesse tritt gegenwärtig in den Hintergrund vor der in den Reichshauptstädten, besonders in Moskau, so unerwartet hereingebrochenen Handelskrise, einer Krise, wie sich deren die ältesten Börsenbesucher nicht zu erinnern vermögen. Auf den Börsen herrscht eine nicht dagewesene Panik; die solidesten Banken sehen sich plötzlich in eine mehr als kritische Lage versetzt; die Kaufläute fragen mit Entsetzen: wer wird zuerst falliren? Börsengeschäfte wurden in den letzten Tagen absolut gar keine gemacht, die besten Papiere fanden keine Käufer, Gold war zu gar keinen Prozenten zu haben. Der Privatdiskont, welcher eben noch 8 % betrug, hob sich plötzlich auf 12 %. Natürlich ergeben sich sämtliche Journale in Kombination über das treibende Motiv dieser Krise. Die ganze Sache liegt indeß daran, daß das Komptoir der Reichsbank ganz unerwartet und ohne jegliche vorgängige Ankündigung die Diskontirung von Wechseln, sowie den Wiederverkauf der von den Privatbanken bereits diskontirten Wechsel eingestellt hat. Die Abteilung der Reichsbank, welche sich auf der Nischnij-Novgoroder Messe befand, diskontierte laufmännische Wechsel noch in den letzten Tagen des August mit 6 %; folglich bekannte die Reichsbank vor einem Monat öffentlich, daß ihre Kassen mit Goldeinen überfüllt seien. Gemäß diesem Barometer verfuhr die Privatbanken und die Handelsleute: ein jeder disponierte über seine Geldmittel, sich darauf stützend, daß die hauptsächlichsten, Allen zugängliche und stets zur Unterstützung bereite Kasse — die Reichsbank reich an Geld sei. Da erhöht Ende September (neue Stil) die Reichsbank plötzlich, ohne jeglichen sichtbaren Grund ihren Diskont von 6 auf 8 %. Diese Maßnahme überraschte zwar Alle, aber sie verhinderte nichts Drobendes, denn die Bank sagte nicht, daß ihre Mittel sich zu erschöpfen beginnen. Und jetzt hat sie plötzlich, zu neuer Überraschung den Privatdiskont, sowie die Entgegnahme der von den Banken diskontirten Wechsel zum Wiederverkauf eingestellt und so mit einem Schlag allen Handelskredit untergraben. Die Folgen einer solchen Maßregel liegen klar zu Tage. Die vorher nicht benachrichtigten Privatbanken müssen unvermeidlich die Diskontirung einstellen und alle Mittel anwenden, um Zahlungen zu vermeiden; die Handelsleute bleiben bei ihrer Zahlungs-Verpflichtung, ohne die geringste Möglichkeit, irgendwo Geld zu erhalten. Das nennt man eine Krise, welcher unfehlbar zunächst ein Falliment der Banken und dann ein allgemeiner Handelsbankrott folgt. — Wir hören, daß hier von allen Seiten die energischsten Schritte gethan werden, um die Reichsbank von ihrem verderblichen Beginnen zu halten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Oktober.

Bor einigen Tagen entnahmen wir der „Deutschen Reichs-Korrespondenz“ die Notiz, daß der Unterstaatssekretär Herr de Régé sein Abschiedsgesuch eingereicht, später aber zurückgenommen habe. Diese mit herausfordernder Bestimmtheit gegebene Mittheilung Fortsetzung in der ersten Bilag.)

Tagesübersicht.

Posen, 19. Oktober.

Wie die „Augsb. Allg. Blg.“ aus offenbar offiziöser Quelle mittheilt, „haben die Verhandlungen zwischen den beiden Justizministern Dr. v. Häusle und v. Mittnacht, welche vorige Woche im Münzberg stattgefunden, lediglich die Jurisdiktionsverhältnisse Baierns und Württembergs betroffen, und ist daher Alles, was außerdem noch in Korrespondenzen und einem durch das Süddeutsche Korrespondenz-Bureau verbreiteten Telegramm als Gegenstand jener Konferenz angeführt wird, vollständig aus der Lust gegriffen.“ Ob unter den etwas unklaren „Jurisdiktionsverhältnissen“ nicht auch der Antrag Lasker wegen Ausdehnung der Reichskompetenz auf weitere Rechtsgebiete verstanden werden darf? Wir möchten es doch glauben. Ueber den Stand dieser Angelegenheit brachte die „Spen. Blg.“ vorgestern folgende Notiz: „Der Laskersche Antrag hat seit dem letzten Reichstagsschluss geruht und es liegt nichts vor, als die ausgesprochene Absicht, durch Ministerberathungen eine Verständigung herbeizuführen und auf Grund der Resultate derselben sich im Bundesrat über Zustimmung oder Ablehnung des Antrages schlüssig zu machen. Das Preußen für Annahme des Antrages ist, darf wohl als bekannt angesehen werden. Die übrigen sonstigen Anhänger Preußens sind getheilter Ansicht; Württemberg ist geneigt, dem Antrage in einer oder der anderen modifizirten Form beizutreten; Bayern hält sich bekanntlich ganz zurück; Sachsen endlich gehört zu den entschiedensten Gegnern und es verlautet, daß man in Dresden eigentlich der Bildung einer gegnerischen Gruppe mit Gewissheit entgegengesah, um sich derselben anzuschließen. Von sonst gut unterrichteter Seite wird jetzt bekannt, daß die Stellung der Reichsregierung zu den kirchenrechtlichen Fragen einen Gegenstand der Berathung der Justizminister von Bayern und Württemberg bilde, und daß die ultramontane Agitation, wie sie in der letzten Zeit in den Wanderversammlungen, Vereinsgründungen und bischöflichen Erlassen hervorgetreten sei, den Standpunkt der süddeutschen Regierungen dem Laskerschen Antrage gegenüber wesentlich verändert und günstiger gestaltet habe. Mit um so größerer Spannung darf man dem Beginn der Bundesrathstätigkeit entgegensehen.“

Die vielbestrittene Stuttgarter Abgeordnetenwahl hat mit dem Erfolge des nationalen Kandidaten Dr. Wächter geendet. Die vereinigten Nationalliberalen und Nationalkonservativen haben bei derselben die vereinigte demokratische, ultramontane und Mittelpartei mit städtischer Mehrheit aus dem Felde geschlagen. Die eigentliche in Stuttgart sehr bedeutend in das Gewicht fallende Hofpartei scheint sich neutral verhalten zu haben. Der Wahlsieg fällt um so mehr in das Gewicht, als sich der nationale Kandidat durch konfessionelle Engherzigkeit früher mißliebig gemacht hatte, vergangene Belleitäten, welche die demokratische Presse natürlich mit großer Energie gegen ihn ausbeute. Andererseits hatte auch der volksparteiliche Kandidat Dr. Niethammer seine Loyalität gegen das neue Reich emphatisch hervorheben zu sollen geglaubt, eine ziemlich unfreiwillige, aber darum wohl nicht weniger schwer in das Gewicht fallende Huldigung für die deutsche Gesinnung der Stuttgarter Bürgerschaft. Dass dieselbe in ihrer Mehrheit dennoch dem „pietistischen“ Kandidaten ihre Stimmen zuwandte, beweist den Grad von Vertrauen, den die Loyalitätsversicherungen der Beobachterpartei an die Stelle ihrer Wirklichkeit einflößen. Ueberhaupt scheint, wenn man mit diesem Ergebnis eines hartnäckigen Wahlkampfes die mehr erwähnten Mannheimer Ereignisse zusammenhält, der so pomphaft verklärte Wiederaufschwung der süddeutschen „Demokratie“ einigermaßen hippokratische Bühne zu zeigen, meint die „Spen. Blg.“:

Durch verschiedene Anlässe, wovon auch die Wiederwahl der „dänischen“ Abgeordneten in Schleswig gehört, ist die Abtretungsfrage wieder einmal auf die Tagesordnung gekommen. Besonders haben dazu zwei Kundgebungen aus dem skandinavischen Norden beigetragen, so verschiedenartig sie auch sonst sein mögen. Während der König von Dänemark in der Thronrede die Möglichkeit einer befriedigenden Lösung der nordschleswigschen Frage betonte und damit wiederum die Eitelkeit und Unversöhnlichkeit der Dänen aufstachelt, erkönt aus der „Gothenburger Handelszeitung“ die Stimme des Vize-Präsidenten der Landesvertretung als ein ernster Mahnruf gegen die verfehlte Politik der skandinavischen Reiche Deutschlands gegenüber und fordert die Versöhnung und innige Anlehnung an die stammverwandte Nation als eine Lebensfrage dieser Reiche. Hierzu erhält die „Deutsche Zeitung“ in Wien folgende nicht unwahrcheinlich klingende Nachricht:

Ziemlich sicher Andeutungen gemäß hat der König von Dänemark in seiner Thronrede mit gutem Grund die „feste Hoffnung“ ausgesprochen, die schleswigsche Frage einer befriedigenden Lösung entgegenführen zu können. Einer Wiederaufnahme der seit dem Sommer 1867 ruhenden Vorverhandlungen dürfte jetzt kaum eine andere Schwierigkeit im Wege stehen als die formelle, daß Preußen sowohl wie Dänemark Lust an zu nehmen scheinen, diese Wiederaufnahme zu beantragen. Es wird sich übrigens ein Auskunftsmitteilung finden lassen, über diese Schwierigkeit hinwegzukommen.

Dazu bemerkt das deutsch-nationalen Blatt:

Eine Lösung dieser Frage durch Landabtretung müßten wir als eine Schädigung deutsch-nationaler Interessen betrachten. Wenn uns daher aus guter Quelle die Mittheilung kommt, daß ein Ausweg gefunden werden soll, um diese Frage von der Tagesordnung in einer beide Reiche befriedigenden Weise zu setzen, so kann dieselbe jedenfalls nach zuverlässigen Mittheilungen aus Berlin nicht in der Abtretung von Districhen, sondern höchstens in der Zahlung einer Entschädigung an Dänemark bestehen, um damit die vollständige Aussöhnung anzubahnen.

Wenn wir von den Wahlagitationen in Frankreich abschneien, welche, für den Augenblick wenigstens, kein allgemeineres Interesse bieten, dann bleibt uns von dort nur wenig zu berichten übrig. Der Präsident der Republik hat in der Permanenzkommission seinem Herzen genug gethan und will nicht, wie es bisher hieß, noch ein Rundschreiben an die Präfekten wegen der Wahlen vom 20. Oktober richten, was andeutet, daß auch er einstweilen der Sache überdrüßig ist. Er wird Ende dieser oder Anfangs der nächsten Woche seinen Aufenthalt wieder in Versailles nehmen, ebenso die Minister und ihre Räthe. Auch das „Bien Public“ hat aufgehört, die Ergebnisse seiner mit dem von uns erwähnten Wutausbruch eröffneten Sammlung für die Einwanderer aus Elsaß-Lothringen zu veröffentlichen. Die letzte Sammlung betrug aber auch 52 Thaler Pr. K.

In Paris schmeichelt man sich damit, daß Italien den französischen Forderungen nachgeben und vielleicht als Äquivalent für die Nichteinmischung in das römische Klostergesetz der siskalischen Freiheit Frankreichs Koncessionen zum Nachtheil seiner eigenen politischen machen wird. Allerdings wird von offiziösen Pariser Stimmen die angebliche Mission Minghetti's, welche vom „XIX. Siècle“ angekündigt wurde, in Abrede gestellt, ja die „Correspondance universelle“ erklärt sogar in einem Tone, der etwas an die Geschichte von den

sauen Trauben erinnert, alle über die Stellung des Ritter Migra zum jetzigen Pariser Hofe im Umlauf gewesenen Gerüchte für gegenständlos. Aber diese vielfachen Schwankungen und inneren Widersprüche in offiziösen Kundgebungen, welche jedesmal mit dem Charakter größter Authentizität auftreten, können wohl nicht anders denn als Ausdruck für die verschiedenen Phasen in den Beziehungen beider Länder gedeutet werden, welche allerdings nichts weniger als das Gepräge einer auf richtiger Abwägung der Interessen beruhenden Stabilität zeigen.

Das amtliche Journal des Königreichs Portugal publiziert zwei königliche Decrete, durch welche der Herzog von Avila zum Präsidenten der Pairskammer und Dr. Serpa Pimentel zum Finanzminister ernannt wird. Zugleich wird aus Lissabon gemeldet, daß die Regierung beunruhigende Nachrichten aus Macao über einen von den Chinesen unternommenen Angriff auf portugiesisches Gebiet erhalten habe. Der Gouverneur habe in Folge dessen zu Rüstungen und zur Armierung der Forts schreiten müssen.

In Spanien ist der neue galizische Aufstand, den wir entgegen anderen Blättern von vorn herein als ziemlich bedeutungslos aufgefaßt hatten, so ziemlich in Nichts verlaufen, da, wie eine Depesche in unserem Morgenblatte sagt, die Aufwiegler geflohen sind. Unaufgeklärt bleibt uns, wie sie entflohen könnten, da doch den offiziellen Depeschen zu Folge alle Ausgänge festgestellt gewesen sein sollten.

Die kürzlich von Seiten eines türkischen Journals an die Adresse von Montenegro gerichteten Erklärungen, wonach der Fürst der Schwarzen Berge sich als Vasall der Pforte zu betrachten habe, erfreuen sich nicht der Zustimmung des Brüsseler „Nord“. Montenegro habe, so führt das Brüsseler Blatt aus, zu den Alten des Pariser Kongresses von 1856 seine Unabhängigkeit erklärt, an die Pforte niemals Tribut gezahlt, diese solchen niemals verlangt. Montenegro habe niemals die Investitur seiner Fürsten von der Pforte zu erbitten gehabt, kurz es habe sich stets ohne Jemandes Einreden als souveräner Staat betragen. Bald sei die Pforte mit Montenegro, bald mit Serbien unzufrieden, dann tauche wieder ein bulgarisches Revolutions-Komite auf. Diese Veränderung, so meint der „Nord“, falle mit der Amtübernahme von Midhat Pascha zusammen, welche Berufung im Allgemeinen als ein Triumph der westmächtlichen Politik in Konstantinopel betrachtet worden sei. Dieses Zusammentreffen will das Blatt aber den doch für ein zufälliges halten und der westmächtlichen Politik keinen Einfluß in einer Agitation beimessen, die keinerlei ernsthafte Basis habe. Vielleicht hängt hiermit die Nachricht von dem Rücktritte Midhat Paschas zusammen.

Für das auf dieser Seite folgende übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Aechter Brust-Malz-Syrup,

chemisch rein
condensirtes Malz-Extract.

Aus der Branerei von G. Weiss, Posen.
Von ärztlichen Autoritäten als bewährt anerkanntes Mittel gegen

Husten, Heiserkeit u. ernstliche Brustleiden.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. sowie a 15 Sgr. und in Probeflaschen a 8 Sgr. in Posen bei:
G. Weiss, Wallstraße 6,
H. Wolkowitz, Wilhelmstraße 12,
Eduard Stiller, Sapienhof 1,
Samuel Kantorowicz, jun. Wasserstraße 2.

In hohen Kreisen für vorzüglich sterkend erklärt.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin.
Von Ihrer trefflichen Chokolade bitte ich um Zusendung. Gräfin v. Moltke in Behle. — Bitte um Zusendung von Ihrer stärkenden Malzgesundheits-Chokolade. Graf Matuschka in Behle.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91; Frenzel & Co., Breslauerstraße 38 und Wilhelmstraße 6; in Neutomysl Herr A. Hoffbauer, in Bentschen Herr H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Schrimm die Herren Cassriel & Co.; in Schröda Herr Fischer Baum; in Wongrowitz Herr Herrm. Ziegel; in Pleschen: L. Zboralski.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalescière Du Barry von London.“

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei den nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Mierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrauen, Übelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — Auszug aus 72,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden.

Certificat Nr. 48.421.

Neustadt, Ungarn.
Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Versteifung zu kämpfen. Von diesen Lebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuss der Revalescière befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

Gosen in Steiermark, Post Birkfeld, 19. November 1870.
Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß bestätige ich die günstige Wirkung der Revalescière, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vorzülfliche Mittel hat mich von entzündlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähhals und Magenkämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Binzenz Steininger, pensionirter Pfarrer.
Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pf. 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pf. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière chocolate in Pulver und Tablettchen für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalescière-Biskuiten in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen Rothe Apotheke

A. Pfahl, Krug & Fabricius, F. Fromm, Jacob Schlesinger & Söhne, in Polnisch-Lissa bei S. A. Scholz, in Bromberg bei S. Hirschberg, Firma: Jul. Schottländer, in Graudenz bei Fritz Engel, Apotheker, in Breslau bei S. G. Schwartz, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen, Spezerei- und Delicatessenhändlern.

Große Bücherauction.

Am 4. November d. J. und den folgenden Tagen, Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr, wird in Posen, Gartenstr. 19/20 (Hôtel de Vienne), die Bibliothek des verstorbenen Probstes, Hrn. Dr. v. Prusinowski, öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Dieselbe enthält eine große Auswahl von Werken aus allen Gebieten der Theologie, Geschichte u. s. w. und ist besonders reich an seltenen und wertvollen Drucken der polnischen Literatur. — Der Katalog, 4465 Nummern enthaltend, ist durch die Lissner'sche Buchhandlung in Posen zu beziehen.

Rychlewski, Kgl. Auctions-Commissar.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Die Gesellschaft hat mit staatlicher Genehmigung ihre Statute dahin abgeändert, daß jeder, der sein Leben bei ihr nach einer der Tabellen 1d.—5 nach dem 1. Januar 1872 versichert, an 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes mitbeteiligt ist. Dabei sind die Prämien fest und äußerst billig, und kein Versicherter kann je zur Zahlung von Nachschüssen in Verlustjahren herangezogen werden.

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1871 bei der genannten Gesellschaft versichert:

30,666 Personen mit einem Kapitale von Thlr. 23,376,256 — Sgr. 9 Pf., und Thlr. 39,058 11 Sgr. 8 Pf. jährlicher Rente.

Bis 29. September wurden in diesem Jahre aufs Neue gezeichnet:

3,069 Versicherungen zur Summe von Thlr. 3,613,989 5 Sgr. 3 Pf., und Thlr. 1,869 11 Sgr. 3 Pf. jährlicher Rente. Das Gewährleistungskapital betrug ultimo 1871

Thlr. 5,197,813 27 Sgr. 9 Pf. Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 5882 Todesfälle gezahlt:

Thlr. 6,381,514 29 Sgr. 3 Pf. Jede weitere Auskunft wird kostenfrei und bereitwillig ertheilt.

Otto Niekisch, Haupt-Agent, Kl. Gerberstr. 14. Posen, im Oktober 1872.

Inowraclaw, den 15. October 1872.

S. T.

haben wir die Ehre anzuzeigen, daß das unter der Firma „Bronislaw Grabowski“ in Gnesen bestehende Kohlen- und Baumaterialien-Geschäft vom 1. October c. ab unter der Firma „Drweski & Grabowski“ weiter geführt werden wird.

Unter derselben Firma eröffnen wir ferner mit dem 15. October c. ein Eisen-, Kohlen- und Baumaterialien-Geschäft in Inowraclaw.

Obige Unternehmungen erlauben wir uns dem Wohlwollen des geehrten Publikums zu empfehlen.

Bronislaw von Drweski.

Bronislaw von Grabowski.

Hasse, Wache & Co., Posen, Neustr. 2. Wäsche-Fabrik, Leinen-Magazin, Seiden- u. Modewaaren-Lager, Confection für Damen eigener Fabrikation. Gardinen, Meublesstoffe, Teppiche.

müsste besonders in Posen, wo Herr de Rède ein gutes Andenken hinterlassen hat, einiges Aufsehen erregen. Es ist uns deshalb angenehm, unseren Lesern, unter denen der Herr Unterstaatssekretär manchen guten Bekannten zählt, heut auf Grund bester Information mittheilen zu können, daß die Nachricht der „DRC.“ gänzlich erfunden ist, Herr de Rède hat niemals Veranlassung gehabt, seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachzusuchen. Wahr ist nur die Nachricht von seiner Dekorirung, welche wir in unserem Morgenblatte nach dem „Staatsanzeiger“ mitgetheilt haben.

Nach einer Mittheilung der königl. Regierung zu Bromberg wird zur Ausführung von Reparaturen an den Schleusen des Bromberger Kanals, sowie zur Vertiefung der Kanalfelder eine Sperrung derselben für die Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1873 stattfinden. Die Verbesserungen an dem Kanal sind in der jüngsten Zeit in größerem Umfange vorgenommen, vornehmlich auch durch die Einrichtung von Doppelschleusen.

Wir erfahren aus dem „Dziennik Pozn.“, daß die Regierung endlich auch dem legten in Schrimm noch weilenden Jesuiten, dem Superior des Klosters Herrn Michael v. Mycielski aufgegeben hat, die Stadt sofort zu verlassen und sich nach einer ihm zum fernersten Aufenthalte angewiesenen Stadt Deutschlands zu versetzen.

Über die polnisch-katholischen Volksversammlungen, welche von dem „Kurier Pozn.“ angeregt worden sind, spricht sich nunmehr auch der Posener Korrespondent des Krakauer „Gaz“ aus. Er ist ganz entzückt über die „bedeutenden“ Leitartikel, welche in neuerer Zeit im „Kurier“ erscheinen, und meint, „das ganze ernste und angehobene Publikum sei bewegt durch eine Reihe von Betrachtungen über die verschiedensten Fragen, welche im „Kurier“ während der letzten Tage erscheinen.“ Was die polnisch-katholischen Volksversammlungen selbst betrifft, so stimmt der „Gaz“ dem Plane, derartige Versammlungen in den Provinzen Posen und Westpreußen abzuhalten, nicht bei; er verkennt zwar nicht den „unerhörten“ Nutzen, welchen dieselben der polnisch-katholischen Gemeinschaft bringen würden, hält sie aber für unmöglich, indem er sagt: „Bei uns sind die katholischen Interessen, was auf der anderen Seite ein großer Vortheil und ein Nutzen für uns ist, zu sehr mit den nationalen verknüpft; unwillkürlich würde eine solche Versammlung einen politischen Charakter annehmen, wodurch die Bedeutung einer religiösen Versammlung gewidmet würde; und in jedem Falle würde die Regierung nicht verfehlen, wegen dieses politischen Charakters die Versammlungen zu verbieten.“

Am nächsten Donnerstag findet das bereits angekündigte Konzert der Frau Wuerst statt. Diese hochbegabte Künstlerin, welche besonders als Liedersängerin große, weitreichende Erfolge erzielte, zeigt schon in dem sinnig gewählten Programm, welche Richtung sie verfolgt. Dem ihr vorangehenden Kluse nach läßt sich ein hoher Genuss erwarten. In Begleitung der Frau Wuerst tritt der Klaviervirtuose Herr Germensa auf. Die trefflichen Leistungen dieses jungen Künstlers, der aus Posen stammt, sind uns von früher noch frisch im Gedächtnis. Wir sehen es für eine Pflicht an, auf dieses interessante Konzert ganz besonders hinzuweisen.

Die Antwort des Handelsministers auf die Petition der Lokomotivführer der Ostbahn lautet wörtlich:

„Auf die Eingabe vom 18. v. Mis., welche übrigens auf dem vorbeschriebenen Instanzwege hätte vorgelegt werden sollen, eröffne ich Ihnen, daß die Regelung der Gehälter erfolgt, ohne daß es einer Anregung seitens der Beamten bedarf. Das in diesem Jahre im Durchschnitt von 450 bis 475 Thlr. erhöhte Gehalt der Lokomotivführer erscheint im Allgemeinen ausreichend und ist bedeutend höher, als das der übrigen Beamten des Zugführersonals bemessen. Inwieweit die pensionäre Lage der Beamten in den besonders theueren, größeren Städten, nach Maßgabe der disponiblen Mittel etwa gebeffert werden kann, unterliegt z. B. noch der Erwägung der Staatsregierung.“ Der Minister für Handel und Gewerbe, gez. Izenplig.

Im Kreise Wongrowiec ist bis jetzt die Schulinspektion folgenden Geistlichen entzogen worden: Nadzinski in Czeszwo, Pniowski in Mieścislo, Chybichowski in Cerekowice und Lechert in Grylewo.

Das Kaiserliche General-Postamt hat mit Genehmigung des Kaisers die Einrichtung getroffen, daß diejenigen Beamten der Reichs-Postverwaltung, welche eine besondere Befähigung daran haben, durch Reisespenden in den Stand gesetzt werden, zum Nutzen des Postdienstes durch Aufenthalt in fremden Ländern ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und die Post- und Verkehrsverhältnisse des Auslandes zu studiren. Auch können, wie das „Fremdenblatt“ erfährt, den Söhnen von Postbeamten zu ihren Studien auf Universitäten oder anderen höheren Lehranstalten Beihilfen gewährt werden.

Personalveränderungen in der Armee. Zimmermann, Hauptm. u. Battr. Chef in der 5. Art. Brig., in die 3. Art. Brig. versetzt. Habelmann, Major in der 15. Art. Brig. u. Artill. Off. vom Platz in Bisch, als Abth. Kommdr. in das Brandenburg. Fest. Art. Regt. Nr. 3 (Gen. Feldzeugmeister) versetzt. Magnus, Maj. in der 8. Art. Brig. u. Art. Off. vom Platz in Koblenz, als Abth. Kommdr. in das Hannov. Feld-Art. Regt. Nr. 10, Burbach. Maj. in der 7. Art. Brig. u. Vorstand des Art. Depots in Hannover, als Art. Off. vom Platz zu Koblenz in die 8. Art. Brig. versetzt. v. Brandt, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 1. Posen. Inf. Regt. Nr. 18, im aktiven Dienst, und zwar als Führer der Strafabteilung in Saarlouis, wiederangestellt. Gr. v. Haeseler, Maj., agr. dem Generalstabe der Armee und kommdt als Generalstabs-Off. bei dem Ober-Komndo. d. Okupat.

Armee in Frankreich, unter Versezung zu den Off. von der Armee mit der Generalstabs-Unif. und unter Verleihung des Ranges als Regts. Kommdr. zum Ober-Diwartiermeister bei dem Stabe d. Ober-Komndo. der Okupations-Armee in Frankreich ernannt. v. Radowicz, Maj., agr. dem Leib-Gren. Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Stellung à la suite dies. Regts. zum Direktions-Mitgliede der Kriegs-Akademie ernannt. Anton, Major im Kriegsminist. als Abtheil. Kommdr. in das Bad. Feld-Art. Regt. Nr. 14 versetzt; der selbe verbleibt jedoch bis zum 1. November in seiner bisher. Stellung bei der Abtheil. für die Artill. Angelegenheiten im Kriegsminist. kommandirt. Edhardt, Oberst-Lt. in der 9. Artill. Brig. und Vorstand des Art. Depots in Stade, mit Pension und seiner bish. Uniform, v. Wykogata-Bakrzewski, Maj. u. Abtheil. Kommandeur im Hanov. Feld-Artill. Regt. Nr. 10, als Oberst-Lt. mit Pension und der Uniform der 5. Art. Brig. der Abschied bewilligt. v. Gerstein-Hohenstein, Gen. Lt. u. Kommdr. von Altona und über die in Hamburg garnisonirenden Truppen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt. Hartmann, Oberst von der Armee, Vorstand des Artill. Depots in Darmstadt, mit Pension zur Disp. gestellt. Wehowski, Sel. Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Nowraclaw) 7. Posen. Landw. Regts. Nr. 54, mit Pension nebst Ausicht auf Anstellung im Zivildienst und der Landw. Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Gau, Franz, Intendantur-Assessor vom X. Armeecorps, der Legtore zur Zeit bei der Armeec-Intendantur der Okupations-Armee in Frankreich, zu Milit. Intendantur-Räthen ernannt.

Auszeichnung. Hrn. Partizipier. Wolf Mich in Posen ist in Anerkennung seiner Verdienste um die freiwillige Krankenpflege während des Krieges 1870-71 die Kriegsdenkmünze von Stahl am Nichtkombattanten-Bande verliehen worden.

Für polnische Volksbildungszwecke sind nach einem polnischen Blatte, des „Dziennik Pozn.“, bis jetzt gesammelt worden: 23,300 Thlr. in Galizien, 1300 Thlr. in Westpreußen. Da Galizien 5 Millionen und Westpreußen $\frac{1}{2}$ Million Polen zählt, so hätten darunter die westpreußischen Polen ca. 2300 Thlr. aufzubringen müssen, sind also noch mit ca. 1000 Thlr. im Rückstande. Wie viel in unserer Provinz für den polnischen Volksbildungszweck gesammelt worden ist, erfahren wir nicht; es sind, wenn wir nicht irrein, ca. 13,000 Thlr., so daß die Gesamtkasse ca. 40,000 Thlr. beträgt. Viel mehr wird es auch wohl nicht werden, denn, wie der „Dziennik“ selbst angiebt, ist die Sache der Volksbildung gegenwärtig schon von der Tagesordnung verschwunden.

Auf der Märkisch-Posener Bahn kam am Mittwoch der Zug, welcher sonst gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr einzutreffen pflegt, erst gegen 11 Uhr an, indem die Lokomotive zwischen Frankfurt a. O. und Neppen defekt geworden war, so daß von der nächsten Station eine Lokomotive zur Aushilfe herbeigeholt werden mußte.

Für das Denkmal, welches auf dem Grabe des verstorbene Seminardirektors Grübmacher zu Bromberg als Zeichen der Dankbarkeit seitens seiner ehemaligen Schüler errichtet werden soll, sind in Berlin, Posen, Bromberg und anderen Städten unserer Provinz bereits einige hundert Thaler zusammengekommen.

Auf der Warthe traf hier Freitag Morgens eine Trift von 37 Flößen mit 74 Mann aus Russisch-Polen ein. Obwohl nun in der Gegend, aus welcher diese polnischen Flößer kamen, noch keine Cholerafälle vorgekommen sind, wurden doch polizeiliche Maßregeln getroffen, um die Besatzung der Flöße möglichst gegen jeden Verkehr mit den Einwohnern der Stadt abzuschließen. Da kann sie nicht ans Ufer kommen, so haben sich die Flößer veranlaßt, möglichst rasch unsere Stadt zu passieren, um dann vielleicht weiter unterhalb ans Land zu steigen.

In der Bogdanska ertrank in der Nähe von Barlebenshof am Donnerstag ein junger, mit Krämpfen behafteter, wurde dabei höchst wahrscheinlich von Krämpfen befallen, und stürzte ins Wasser. Obwohl er bald darauf aus dem Wasser herausgezogen wurde, blieben die Wiederbelebungsbemühungen, welche durch einen Arzt vorgenommen wurden, doch fruchtlos.

Ein Knabe im Alter von 5 $\frac{1}{2}$ Jahren, Namens Thomas Nostomia, wird bereits seit länger als einer Woche von seinen Eltern, wohnhaft St. Martin 78, vermisst. Er trägt einen grauen Anzug, Beinkleider mit rother Schnur und geht barfuß.

Polizeiliche Mittheilungen. Am Donnerstag wurde aus einem unverschlossenen Geschäftslöfle am Alten Markt ein braunes Faquet im Werthe von 4 Thlr. und aus der unverschlossenen Bodenlammer eines Hauses in der Wasserstraße ein grünwollenes Kleid gestohlen. — Am Donnerstag Mittags verlor ein länderliches Frauenzimmer den Posten vor der Hauptwache am Alten Markt zu infiltriern, wurde festgenommen und zunächst in Arrestlokal der Hauptwache gebracht, und nachdem sie dort fast sämtliche Fensterscheiben demolirt und sich dabei die Hände erheblich verletzt hatte, mußte sie mittels eines Handwagens zum Polizeigefängnis transportiert werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. Die „Germania“ schreibt:

Der Herr Reichskanzler wünscht, daß wir das Erkenntniß des k. Stadtdgerichts, mit welchem das letztere in dem vom Fürsten Bismarck gegen uns angestragten Preßprozeß unsere Verurtheilung aussprach, an der Spalte der „Germania“ zum Abdruck bringen. Wir kommen diesem Wunsche hiermit nach. Das Erkenntniß lautet:

Im Namen des Königs!

In der Untersuchungssache wider

den Zeitungs-Nedakteur Paul Majunka M. N. 29. 1872

hat das königliche Stadtgericht zu Berlin, Abtheilung für Untersuchungssachen, Deputation VII für Vergehen, in seiner Sitzung vom 2. September 1872, an welcher Theil genommen haben:

Miecznik, Stadtgerichts-Rath, Vorstandender, Klin ner, dto. Beifitzer, Babr, dto.

der mündlichen Verhandlung gemäß für Recht erkannt, daß der Zeitungs-Nedakteur Paul Majunka des durch die Presse verübten Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und der durch die Presse verübten Beleidigung schuldig und deshalb mit einer Geldstrafe von Einhundert Thalern,

der im Unvermögensfalle eine einmonatliche Gefängnisstrafe zu substituieren, zu bestrafen.

Der in der Nr. 124 der hier erscheinenden Zeitung „Germania“ befindliche Leitartikel, überschrieben:

„Wider das Reich oder wider die Reichsregierung? seinem ganzen Inhalte nach in allen vorfindlichen Exemplaren unbrauchbar zu machen.“

dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck das Recht zuzusprechen, den Tenor des rechtskräftigen Erkenntnisses einmal auf Kosten des Angeklagten durch die hier erscheinende Zeitung „Germania“ und zwar an der Spitze des Blattes zu veröffentlichen,

dem Angeklagten auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen.

Von Rechts Wegen.

Urkundlich unter des Gerichts Siegel und Unterschrift ausgefertigt.

Berlin, den 12. Oktober 1872.
Königliches Stadtgericht, Abtheilung für Untersuchungssachen,
Deputation VII für Vergehen.

Meißner.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin 18. Oktbr. Der vorliegende Wochenausweis der Preußischen Bank ist entschieden günstig zu beurtheilen und läßt erkennen, daß die Position der Bank sich ganz wesentlich verbessert hat. Schon die Thatache, daß die Wechselbestände um 5,882,000 Thlr. und die Lombardbestände um 2,569,000 Thlr. abgenommen haben (erstere beziehern sich jetzt auf 166,169,000 Thlr., letztere auf 23,741,000 Thlr.) läßt erkennen, daß die Ansprüche, welche der Handel an die Bank macht, speziell die Ansprüche des Geldmarkts und der Börse, bedeutend zurückgegangen sind, erwähnen wir hierzu noch, daß der Notenumlauf sich um 6,605,000 Thlr. ermäßigt hat, während der Baarvorwahl um 627,000 Thlr. gestiegen ist, so wird dies genügen, die große Veränderung klar zu machen, welche der Status der Bank erfahren hat. Uebrigens ist zu konstatiren, daß die Reaktion, welche in den oben erwähnten Bahnen Ausdruck findet, sich in diesen Jahren mit großer Energie vollzieht, wie sonst. Ein Vergleich der Differenzen, welche in den letzten drei Jahren der Wochen-Ausweis der Preußischen Bank vom 14. resp. 15. dem vom 7. oder 8. Oktober gegenüber zeigte, wird dies leicht erkennen lassen; diese Differenzen stellten sich folgt:

1872. 1870.

	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Baarvorwahl	627,000	1,309,000	1,396,000
Wechsel-Bestände	1,882,000	2,220,000	2,672,000
Lombard-Bestände	2,569,000	2,069,000	1,451,000
Notenumlauf	6,605,000	688,000	3,083,000

Heute sind die Ansprüche an die Bank während des Monats September auch selten so bedeutend gewesen, wie in diesem Jahre.

** Zum Aktiengesellschaftsrecht. Das jetzt in extenso vorliegende Erkenntniß des Cottiner Obergerichts in Sachen der Deutschen Volksbank zu Cottbus entscheidet gleichzeitig über eine prinzipielle Frage. Es war zunächst, um den Antrag des Staatsanwalts auf betruglichen Banquerott zu prüfen, notwendig, die Frage zu erörtern, ob der Vorstand einer Aktiengesellschaft als Kaufmann betrachtet werden könnte. Das Gericht hat diese Frage verneint. Als Kaufmann kann nur der betrachtet werden, welcher für sich Handelsgeschäfte betreibt, mithin könnte auch der Angeklagte nicht ...

Paris, 17. Oktober 1872.

	1872	1870
Portofessile mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel	2211	17
Borschüsse auf Metallbarren	60	4
Notenumlauf	2524	20
Guthaben des Staatschakos	427	28
Laufende Rechnungen der Privaten	222	13

** Russische Eisenbahnen. Der Bauder Eisenbahnen Kovno-Wilna und Kiew-Brest wird mit großer Energie betrieben. Auf ersterer Bahnlinie werden die Erdarbeiten auf mehreren Punkten gleich ausgeführt und die Eröffnung der Bahn ist schon für fünfzig Jahr in bestimmte Aussicht genommen. Die klein-Breite Bahn wird bereits auf der ganzen Linie von Arbeitszügen befahren und die Strecke von Brest bis Luck soll schon in den nächsten Tagen des fünfzig. Monats dem Verkehr übergeben werden. — Die Mostauer Btg. bestätigt, daß das Eisenbahnenprojekt Slupce-Kutno, das die unmittelbare Verbindung zwischen Posen und Warschau bezeichnet, dem Eisenbahn-Komitee zur Genehmigung vorliegt. (Ostl. Btg.)

Vermischte.

* Elbing, 17. Oktober. Der neue „Elb. Am.“ enthält folgendes „Eingeckt“: „Am Sonntag, den 13. c. kam ich mit dem Elinge von Bromberg hierher. In der Gegend der Station Czerwino fand die Lokomotive an zu pfeifen und pfiff auch noch immer, als der Zug beinahe still stand. Wir waren an keiner Haltestelle, daher mußte etwas vorgesessen sein; die Dunkelheit aber erhöhte noch das Angstliche der Situation. Nach einigen Minuten banger Erwartung, während welcher der Zug sich sehr langsam fortbewegte, fuhr derselbe aber in rasender Eile davon, dann gab es einen furchtbaren Stoß, so daß wir von unseren Sitzen gehoben wurden, der Wagen ging schief, ich machte die Augen zu und dachte, mein Ende sei da, doch der Wagen fiel nicht, und in demselben Augenblicke sauste der Güterzug vorbei. Als unser Zug hielt und der Schaffner unter Schreie öffnete, rüttete er noch an allen Slediden, denn derselbe hatte die Gefahr, in der wir schwieben, von seinem erhöhten Sitz besser übersehen können. Ich erfuhr nun, daß beide Züge sich an der bestimmten Stelle, wo der Elz zug ausbiegen muß, vorbeifahren sollen, der Güterzug soll ein falsches Signal geben und unser Maschinist irre gemacht haben. Der Rück soll davon hergerührt haben, daß die Weiche an der Ausbiegestelle nicht ganz in Ordnung war. Der Herr schloß mit den Worten: „Hätten wir nicht ein tüchtiger Maschinist gehabt, so wäre jedenfalls ein großes Unglück geschehen, denn einen Augenblick später, und der Güterzug wäre uns an der Ausbiegestelle in die Seite gefahren.“

Berantwortlicher Medaillon Dr. jur. Wasner in Posen.



für Geschwächte!

Wohl selten hat ein Heilmittel in verhältnismäßig kurzer Zeit eine so große wissenschaftl. Bedeutung erlangt, wie „Dr. L. Tiedemann's Elirir u. Balsam“. Die fast wunderbaren Erfolge dieser Heilmittel, über welche unsere ersten Autoritäten der Medizin das über-einstimmen Urtheil gefällt: „Wir haben ein rationelleres, besseres u. sicherer wirkend. Mittel nicht kennen gelernt“, haben mit Recht unter d. Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mittel zur Wiederherstellung der verlorne Manneskraft unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen, u. d. Nichts semper haben mit den 1000fält. angewandt, meist schädlichen Heilmitteln, d. dem Kd-per. statt ih. zu stärken, oft noch den ieg zu Kd seiner Kdste entziehen, niemals aber dauernd hüt. zu bringen. Rezepte für Elirir u. Balsam incl. Verp. n. ausführ. Gebr. Amts. 2 Thlr. (Ausgaben erfolg. indirekt). Nur g. Gingall. d. Kd. pc. Positio n. zu bezahlt. durch Dr. Ludwig Tiedemann, Kiel. Preu. Apotheker I. Kl. in Strals

Subscription

auf 5 $\frac{1}{4}$ Millionen Thaler Stamm-Actien der **Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.**

Grund-Capital 10 $\frac{1}{2}$ Millionen Taler

zerlegt in:

**52,500 Stück Stamm-Actien zu je 100 Thaler = 5,250,000 Thaler,
26,250 Stück Stamm-Prioritäts-Actien zu je 200 Thaler = 5,250,000 Thaler,**

auf Grund der Königl. Preuss. Concessions-Urkunde vom 24. Juni 1872 und der Königl. Sächsischen vom 27. September 1872.

Die Berlin-Dresdener Eisenbahn wird über Zossen, Baruth, Drobilugk, Grossenhayn nach der Altstadt Dresden auf dem linken Elbufer geführt werden, circa eine Meile vor Dresden die Elbe überschreiten und eine Einmündung in die Sächsisch-Böhmisiche Staatsbahn erhalten.

Derselben wird nicht nur ein grosser Local-, sondern auch ein bedeutender Durchgangsverkehr gesichert sein; denn diese Bahn wird einertheils eine kürzere und desshalb schnellere und billigere Verbindung zwischen den volks- und verkehrsreichen Hauptstädten Berlin und Dresden und andererseits auch mit der Oesterreichischen Kaiserstadt Wien und der reichen Industrie und den Kohlen-Revieren Sachsen und Böhmen herstellen. Verschiedene Zweigbahnen, deren Ausführung für die nächste Zeit schon jetzt ins Auge gefasst ist, sollen neue Anschlüsse an benachbarte Bahnen vermitteln und werden die an sich schon erheblichen Verkehrsbeziehungen wesentlich erleichtern.

Es lässt sich daher mit Bestimmtheit annehmen, dass das Unternehmen sich der besten Rentabilität erfreuen wird.

Für die Bauzeit, welche von der Staatsregierung auf 3 Jahre limitirt ist, vergütet die Gesellschaft 5 pCt. Zinsen und fügt zu diesem Zwecke den Actien sechs halbjährige Coupons bei.

Die Herstellung der Bahn wird in beträchtlich kürzerer Zeit angestrebt und ist durch günstige Bau-Contracte wohl als zweifellos anzunehmen, so wie denn auch der Frage wegen des Berliner und Dresdener Bahnhofs durch Vereinbarungen und bestimmte Zusicherungen bereits eine günstige Lösung gesichert ist.

Der bisherige Vorsitzende der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, Herr Geheimer Ober-Regierungs-rath Heise, übernimmt den Vorsitz in der Direction. Ausser dieser bewährten Kraft sind für die technische Ausführung der Herr Regierungs- und Baurath Dulon und Herr Regierungs-rath Keil, Dirigent der General-Rau-Bank, welcher ein Theil der Bauarbeiten übertragen ist, engagirt.

Sämtliche Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien sind von einem Bank-Consortium fest übernommen, in dessen Auftrage wir eine öffentliche Subscription zunächst auf die Stamm-Actien unter nachstehenden Bauländern.

Berlin, 17. October 1872.

H. C. Plaut. S. Abel jun. Central-Bank für Industrie und Handel.

Zeichnungs-Bedingungen.

§. 1.

Die Subscription findet gleichzeitig statt:

am Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. October 1872,

während der üblichen Geschäftsstunden

in Berlin bei dem Bankhause **H. C. Plaut**, Oberwallstrasse 4,
" " " " " S. Abel jun., Unter den Linden 2,
" " " der **Centralbank für Industrie u. Handel**, Französ. Strasse 33 d.,
" Aachen bei dem Bankhause **Heinrich Lippmann**,
" Bremen bei der **Deutschen National-Bank**,
" bei dem Bankhause **J. Schultze & Wolde**,
" Breslau bei der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Comp.**,
" Chemnitz bei dem Bankhause **Kunath & Nieritz**,
" Köln bei der **Cölnischen Wechsler- & Commissionsbank**,
" Dresden bei dem **Sächsischen Bank-Verein**,
" " " " " Bankhause **A. Gerstenberger**,
" Frankfurt a. M. bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank**,
" Frankfurt a. O. bei dem Bankhause **L. Mende**,
" Görlitz bei der **Communalständischen Bank**,
" Halle a. S. bei dem Bankhause **H. F. Lehmann**,
" Hannover bei dem Bankhause **M. C. Sternheim**,

in Hannover bei dem Bankhause **B. Magnus**,
" Hirschberg i. Schl. bei dem Bankhause **David Cassel**,
" Leipzig bei dem Bankhause **H. C. Plaut**,
" Magdeburg bei dem Bankhause **Teetzmann Roch & Ahlenfeld**,
" " " " " M. S. Meyer,
" München bei der **Bayerischen Handelsbank**,
" Nürnberg bei dem Bankhause **Bloch & Comp.**,

" Posen bei der **Ostdeutschen Bank**,

" " " bei dem Bankhause **Hirschfeld & Wolff**,
" Stettin bei dem Bankhause **S. Abel jun.**,
" Stuttgart bei der **Stuttgarter Bank**,
" Zittau bei der **Oberlausitzer Bank**,
" " " bei dem Bankhause **C. F. Meusel & Schulz**.

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction der angemeldeten Beträge ein, deren Modus vorbehalten bleibt. Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluss der Subscription erfolgen.

Der Subscriptionspreis ist auf 90 pCt. in Thalerwährung festgesetzt. Ausser diesem Preise hat der Subscriptent die Stückzinsen zu 5 pCt. für den laufenden Zinscoupon vom 1. October 1872 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

§. 3.

Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. des Nominal-Betrages zu deponiren. Dieselbe ist entweder baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird

§. 4.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in volleingezahlten Interims-scheinen der Gesellschaft am **Montag den 4. November 1872**, gegen Zahlung der Valuta (§. 2.) zu geschehen. Nach erfolgter Abnahme wird die hinterlegte Caution gegen Rückgabe der darüber ausgestellten Quittung zurückgegeben.

Bekanntmachung. Die Martini-Messe 1872

zu Frankfurt a. O.
beginnt gleichzeitig mit dem
Budenbau am Einlaute Tage
den 11. November d. J.
Frankfurt a. O., den
15. Oktober 1872.

Der Magistrat.

Auktion.

220 Ctr. Carolinengrube-

Stückholz

sollen:

Montag, d. 21. Oktbr. er.

Vormittags 10 Uhr,
auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hier selbst versteigert werden

Güterexpedition der

Oberschlesischen Eisenbahn.

Athenieh.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen,

I. Abtheilung,

den 17. Oktbr. 1872, Vormitt. 12 Uhr

Über das Vermögen des Kaufmanns

Simon Holz in Birma Simon

Holz in Posen ist der Kaufmanns-

Kontus eröffnet und der Tag der

Zahlungsabstellung auf d. 18.

April 1872 festgesetzt werden

Sum einstweiligen Verwalters der

Masse ist der Kaufmann G. J.

Clemon zu Posen bestellt. Di-

Gläubiger des Gemeinschuldners werden

aufgefordert, in dem

auf den 6. November c.

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kontus-Kommissar im G.

erichtszimmer Nr. XI. anberaumte

Termine ihre Erklärungen und Vor-

schläge über die Beibehaltung dieser

Verwaltung oder die Bestellung einer

anderen einstweiligen Verwalters event

eines einstweiligen Verwaltungsrathes

abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuld-

nern etwas an Geld, Papieren oder

anderen Sachen in Besitz oder Gewahr-

sam haben, oder welche ihm etwas

verschuldet, wird aufgegeben, nichts an-

denselben zu verfolgen oder zu zah-

len, vielmehr von dem Besitz der Ge-

genstände bis zum

12. November c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalters der

Masse Anzeige zu machen und Alles

mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte

ebendahin zur Konkursmasse abzu-

fertigen. Pfandhaber und andere mi-

denselben gleichberechtigte Gläubiger der

Gemeinschuldner haben von den in

ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken

nur Anzeige zu machen.

Augleich werden alle Diejenigen

welche an die Masse Ansprüche als

Konkursgläubiger machen wollen, hier

durch aufgefordert, ihre Ansprüche, die

selben mögen rechtsfähig sein

oder nicht, mit dem dafür verlangten

Vorrecht bis zum

20. November c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokol-

anzumelden und demnächst zur Prüfung

der sämtlichen, innerhalb der gedach-

ten Frist angemeldeten Forderungen

sowie nach Besiedeln zur Bestellung de-

restitutiven Verwaltungspersonal's

auf den 30. Novbr. c.

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kontus-Kommissar in

Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-

reicht, hat eine Abschrift derselben und

ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in

unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat,

muß bei der Anmeldung seiner Vorde-

rung einen am gleichen Tage wohn-

haften oder zur Praxis bei uns be-

reiteten auswärtigen Bevollmächtigten

bestellen und zu den Alten anzeigen

Denjenigen, welchen es hier an Be-

kanntsschaft fehlt, werden die Rechts-

Anwälte Döckhorn, Trepelin un-

der Justizrat Le Biseur zu Sach-

walter vorgeschlagen.

Eine dreigängige Windmühle

mit zwei französischen Gängen,

nebst gut eingerichteten Wohn- u.

Stallgebäuden ist aus freier Hand

zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres ertheilt

H. Stegemann
in Jarocin.

Ein seit Jahren in bestem

Betriebe stehendes

Destillationsgeschäft,

verbunden mit Gastwirthschaft,

ist zu verpachten. Näheres

in der Exped. d. 3tg.

Man abonnirt jederzeit bei allen

Postämtern und Buchhandlungen.

7

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

gewährt unkündbare Darlehen mit Amortisation auf städtische und ländliche Besitzungen unter den günstigsten Bedingungen und nach konstantesten Prinzipien. Auf Güter, auch hinter Pfandsbriefen bis $\frac{1}{2}$ der neuesten landwirtschaftlichen Lage. Als besonders vortheilhaft werden die unkündbaren Darlehen zum Anfangsvo $4\frac{1}{2}$ p. Et. empfohlen, auch gewährt die Bank unkündbare Darlehen und Baugelder. Valuta baar. Anträge werden in kürzester Frist erledigt. Zur Entgegennahme derselben ist ermächtigt, sowie zu jeder näheren Auskunft bereit.

die General-Agentur Moritz Schoenlank,

Posen, Schuhmacherstraße 20.

P. P.

Den Herren Wollproducenten und Wollhändlern beehren wir uns anzuzeigen, daß wir den Betrieb unserer Wollwäscherei mit dem heutigen Tage eröffnet haben.

Wir übernehmen von jetzt ab im Schmuck geschorene Wollen zur Lohn-Wäsche und demnächst auch — auf Wunsch unter Gewährung von Vorschüssen — den kommissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wollen.

Die Bedingungen hierfür sind aus unserem heutigen Circulair ersichtlich, auf welches wir deshalb Bezug nehmen.

Jede sonst wünschenswerthe Auskunft wird bereitwilligst ertheilt.

Posen, den 15. Oktober 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Haus- und Geschäftsverkauf.

Min. Haus in Stralsund (Stadt ca. 20,000 Einwohnern), worin ein Destillations-Geschäft betrieben wird, würde ich zu verkaufen. Das Haus ist 65 neu und comfort. erbaut, Hypothek fest. Anzahlung nach Vereinbarung. Näheres Tilsners Hotel.

Otto Dawczynski
Zahnrat.
Friedrichstr. 33 b.
neben Elsner's Hotel.
Künftige Zahne werden auf Gold- u. Rautschubasis schmerzlos eingefest.

Pachtung.

Eine Pachtung von 3400 Morg., wobei 1000 Morg. Wiesen, Rest Acker in vorzüglicher Kultur, mit bedeutender Ziegelei, neuen Wohn- und Wirtschaftsgeb., ist mit Inventar auf 18 — 20 Jahre aus erster Hand zu pachten. Lage: unmittelbar an der Bahn. Zur Übernahme gehören 25,000 Thlr. Näheres durch den Güter-Agenten.

Hermann Fromm,
Posen, St. Martin 67.

Eine Auswahl
schöner preiswürdig.

Güter
jeder Größe, in bester Lage der Provinz, hat zu verkaufen den Auftrag

Hermann Fromm,
Posen, St. Martin 67.

Die illustrierte Modezeitung

Haus u. Welt

(Preis nur 15 Sgr., mit vierteljährl. 12 bis 14 colorirten Modedekupfern 1 Thlr. 7½ Sgr.) ist in weniger als einem Jahr in elf fremde Sprachen übersetzt: ihre prachtvollen Original-Illustrationen und colorirten Modedekupfer sind in $\frac{1}{2}$ Million Exemplaren über die ganze Erde verbreitet. Diesen Riesen Erfolg verdankt Haus u. Welt der Klarheit seiner Abbildungen, und Beschreibungen so wie der praktischen Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster, Vorzüglichkeiten, welche es jeder Dame ermöglichen, ihre und der Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen. Redaktion mit eigenen Künstlerateliers in Berlin und Paris — Original-Novelletten und Aufsätze berühmter Autoren, Musikstücke, Räthsel, Briefkasten etc.

Man abonnirt jederzeit bei allen

Postämtern und Buchhandlungen.

HAUS und WELT

15 Sgr.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß nachdem wir in Berlin eine Filiale unseres Instituts errichtet haben, wir die Handlung

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn, Posen, die uns schon längere Zeit in der Hypothekenbranche vertreten, auch mit Vermittelung von Bankgeschäften jeder anderen Art beauftragt haben.

Schwerin, den 15. Oktober 1872.

Mecklenburgische Hypotheken-Wechselbank.

Karrig. Goepel.

Bezugnehmend auf Obiges empfehlen uns unsern geehrten Geschäftsfreunden, sowie einem verehrten Publikum zur Vermittelung von Bank-Commissions-Geschäften aller Art.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn, General-Agentur der Mecklenburgischen Hypotheken-Wechselbank.

Bergangenen Jahres erbaute ich eine neue Brenne et auf meinem Gute zu Mieszkow, wozu ich die kupfernen Apparate in der Fabrik des Herren J. Kryszewicz in Posen bestellt habe. Der aufgestellte Apparat ist ein

continuirlicher Apparat.

Die durch die erste Campagne abgehaltene Probe ist sehr gut ausgefallen, man hat nämlich 12,000 Quart Maische in längstens 8 Stunden abgetrieben. Der Spiritus war durchschnittlich 89—90 p. Et. Gr. stark und außordentlich rein.

Indem ich dies öffentlich bekannt mache, füge ich zu, daß ich jedem, welcher gut eingerichtete Apparate zu haben wünscht, die qu. Kupferwaarenfabrik mit aller Gewissenhaftigkeit empfehlen kann.

Szyplowo, den 30. Septbr. 1872.

Wl. Taczanowski.

Zandgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig zu legen, weise ich zum billigen Ankaufe nach Gerson Zarecki. Magazinstraße 15 in Posen.

Dr. C. H. Thimme, Americ. Dentist, Americanischer Zahnärzt, gegenwärtig bis Ende dieses Monats Hôtel de l'Europe zu consultieren V. 9—12, N. 2—4.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, schwächezustände, welche sich sicher und schnell — auch brieflich — Dr. Holzmann, Büttelstr. 12, 1 Tr.

Nach vielfähriger Praxis aus Schrimm nach Posen verzogen, empfiehle mich dem geehrten Publikum zur Ausführung jeder Art namentlich Entreprise-Bauten. Wohnort Schreye Nr. 26 und Hotel de France.

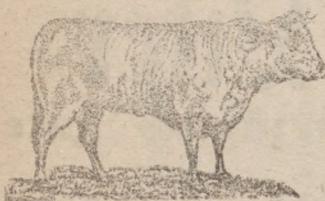
Perzyński, Architekt und Zimmermeister.

für das hiesige Gymnasium und seitzigen Anmeldungen höchstens entgegen. Schrimm, den 13. Oktober 1872.

Antoniewicz, Hauptlehrer.

Im Laufe dieses und nächsten Monats importire ich einige Transporte
Original Angler Milch- und Zuchtvieh,
welches wegen seiner fetten und reichlichen Milcherzeugung in neuerer Zeit vielseitig
eingeführt wird.

Am 22. und 23. d. Mts.



steht der erste Transport, welcher für Dom. Kältenbrunn bei Schweidnitz zur Weiterzüchtung bestimmt ist, sowie einige Holländer und Oldenburger Original-Zuchtvieh.



stiere bei mir zur ges. Ansicht aus.
Aufträge zur Lieferung solcher, sowie anderer edler Vieharten, desgleichen Schlesische Zug- und zur Mast geeigneten Ochsen nehme ich bereitwilligst unter Zusicherung der reellsten Bedienung entgegen.

Sierakow,
Vorstadt Rawicz.

R. Pechmann,

Gutsbesitzer und
Viehlieferant.

Bekanntmachung.
163. und letzte Frankfurter Lotterie.

Höchster Preis fl. 200,000.

Ziehung am 6. und 7. November 1872.

Ganze Lotte a fl. 6. — oder Thlr. 3, 13 Sgr. Halbe a fl. 1, 30 oder 26 Sgr. sind gegen Einsendung des Beitrages, sowie nach Befestigung gegen Postentnahme bei dem Unterzeichneten zu beziehen.

J. M. Rhein,

[5872] Hauptcomptoir: Meisengasse 26, in Frankfurt a. M.

In unserem Verlage ist soeben erschienen: in Posen vorrathig bei

Ernst Rehfeld, Wilhelmstraße 1. (Hotel de Rome):

Die Nachsatzregulirung,
das Erbrecht und Vormundschaftswesen
nach Preußischem Recht.

Von Maercker, Stadtkirche-Rath.

Dritte Auflage.

9 Bogen 8°. gehest. Preis 18 Sgr.

Berlin Oktober 1872.
Königliche Geh. im Deutschen Hofbuchdruckerei. (R. v. Decker.)

In unserem Verlage erscheint soeben:

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok
Pański 1873 z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr.,
pojedyńczo 10 sgr.

Kalendarz ten zawiera, prócz astronom. i kościołnego.

Anna Orzelska, pani Błękitnego Pałacu, przez J. Bartoszewicza;

O rodzinie Kopernika;

Wyprawa do miasta, historya nowo-
roczna;

Obliczenia cen nowych miar i wag
podług starych;

Wykaz jarmarków dla W. Ks. Po-
znańskiego, Prus Zachodnich, Wschod-
nich i Śląska, i t. d. i t. d.

Posen, im Oktober 1872.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel.)

Die Jagd auf dem Jagdreviere der
Gemeind. Czerwonka soll am Montag,
den 18. November, Mit 10 2 Uhr, im
Gasthofe hier selbst meistbied und verpachtet werden.

Schwandke, Driftschule.

Das wohne jetzt Wilhelmstraße 16,
neben der Deutschen Hofbuchdruckerei.

L. Witt,
Damen-Schuhmacher.



Der
Bock-Berkauf
in der Stammfahrt Mühl-,
Kr. Krefeld, beginnt mit dem Monat
November. Er beginnt ab 1. November
und dauert bis auf den 15. November.
Ankündigung auf den Bahnhöfen
Krefeld, bei Pol. N. u. Krefeld.

Lieb.

Damen-Tüche
in moderater, alte Farben, verlebt.
In böhmischem Weiß zahl zu Geb. ist ein
Musterstück.

Sagan. J. Gräfemann.

Samml- und Silzschuhe, Schirm-
und Stöcke, Glacé, Luchs- und Tücks-
handschuhe, Frenzen und Knöpfe, Böpfe
und Chignons, Regen und Slippe,
Gummi und Moiré-Schürzen, sowie
auch Wollware empfahl in großer
Auswahl und zu billigsten Preisen.

M. Guthaner,

60. Markt 60.

Silberwaren halte sich auf Lager.

Sofern empfahl ich aus P. 18 ein
große Partie.

Luchs u. Balskin-Restler
für Herrn- und Knaben-Anzüge, und
empfahl ich dir sel zu auss. Der hiesigen
Preisen.

Herrmann Samuel,
Krammerstr. 18—19,
vis-a-vis der Konditorei d. Hir. Comelli.

Nicht zu übersehen!!!

Binne 22 Stunden werden die feinsten
Herrn-Anzüge sauber und modern
abgeordnet, aufs Beste berechnet.
unter Garantie Alles passend zu jeder
höchstens 3 fl. bei S. Gabert, Schne-
deimstr., Berlin, S. Gabert, Molkenmarkt 14.

Geschwächten,

namentlich durch Jugendfüßen
(Selbstbefleckung) Aus-
schweißung und Ausbildung
im Zeugungs- und Nervensystem
der Fuß so dass kann reelle
sichere und dauernde Hilfe
verhoffen werden durch das be-
kannte, bereits in 78 Auslagen
(200,000 Exemplaren) ver-
breite Buch:

Die Selbstbewahrung.

von Dr. Metau Mit 27
Abbild. Preis 1 Thlr.

Nachweislich verdanken
die meisten hier in 4 Jahren über
15000 Personen die Wieder-
herstellung ihrer Gesundheit.
Der Zweck und Erfolg die-
ser Besserung wird in allen Regie-
runghen in einer besonderen
Denkschrift erläutert.

Verlag von G. Boenigk's
Schulbuchhandlung in Leip-
zig und dort, sowie in jeder Buch-
handlung.

in Posen bei J. Jolowicz
zu bekommen.

Original 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr.
1/2 fl. 20 Thlr. 1/2 fl. 4 Thlr.
1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 2 Thlr.
1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr.



Baltischer Lloyd,
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Humboldt, Donnerstag 31. October. Thorwaldsen, Donnerstag 28. Novbr.

Ernst Moritz Arndt, im Bau. Washington, im Bau.

Passagepreise incl. Bettstattung:

Rajute Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischenland Pr. Crt. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Dobrik an Herrn Hugo Marquart, in Schrimm an Herrn Paul Kuntz, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia, Mittwoch, 23. Octbr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr.

Germania, Sonnabend, 26. Octbr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr.

Thuringia, Mittwoch, 30. Octbr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr.

Hammonia, Sonnabend, 2. Novbr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr. 1/2 fl. 1 Thlr.

Passagepreise: Erste Rajute Pr. Thlr. 165, zweite Rajute Pr. Thlr. 100, Zwischenland Pr. Thlr. 55.

wischen **Hamburg und Westindien**

Grimsby und Havre anlaufend,

nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla

und von Colon (Aspinwall) mit Anschluß via Panama

nach allen Häfen des Stillen Oceans zwischen Balparaiso und San Francisco

Dampfschiff Borussia, Kapit. Schmidt, am 22. October.

Bavaria, Kapp. Heyn, 22. November.

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg: Bon Havre: Bon Santander: Von New-Orleans:

Saxonia, 30. November, 3. Debr. 6. 7. Debr. 8. Jan. 1873.

Vandalia, 1. Febr. 1873, 4. Febr. 1873, 7/8. Febr. 1873, 12. März 1873.

Passagepreise: I. Rajute Pr. Thlr. 180, Zwischenland Pr. Thlr. 55.

Rajute bei dem Schiffsmäler August Bollen, Wm. Müller's Nachfolger in Hamburg

sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und

obrigstlich konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trübschler in Berlin, Invalidenstr. 66c,

und den concess. Special-Agenten

für Posen: Fabian Charig in Firma Nathan Charig,

L. Bleitschaff, Krämerstraße 1;

für Kempen: Solomon Eisner.

für Kurnit: J. Spiro.

Norddeutscher Lloyd

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

D. Leipzig 23. October nach Baltimore D. Mosel 23. Novbr. nach Newyork

D. Main 23. October Newyork D. Deutschland 30. Novbr. Newyork

D. Köln 30. October Newyork D. Donau 7. Debr. Newyork

D. Hansa 2. Novbr. Newyork D. Main 14. Debr. Newyork

D. Ohio 6. Novbr. Baltimore D. Leipzig 18. Debr. Baltimore

D. Weser 9. Novbr. Newyork D. Hansa 21. Debr. Newyork

D. America 16. Novbr. Newyork D. Weser 28. Debr. Newyork

D. Baltimore 20. Novbr. Baltimore

Passagepreise nach Newyork: Erste Rajute 165 Thaler, zweite Rajute 100 Thaler, Zwischenland 55 Thaler

Preuß. Courant.

Passagepreise nach Baltimore: Rajute 135 Thaler, Zwischenland 55 Thaler Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans event. via Havre und Havana

D. Frankfurt 20. November; D. Köln 18. Dezember

und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Rajute 180 Thaler, Zwischenland 55 Thaler Pr. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello, mit

Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Weltküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. Graf Bismarck 7. November

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähre Auskunft erhältlich sämtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähre Auskunft

erhältlich die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von

Joseph Frankel in Posen, Breitestr. 22.

D. d. Mohren-Apotheke in Mainz gratis die wissenschaftl. Abhlg. Prof.

Dr. Sampson über den Gebrauch der

Coca-Pillen I., II und III

(1 Schachtel 1 Thlr., 6 Sch. 5 Thlr. pr. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten

der Atmungs- und Verdauungs-Or-

gane, des Nervens

Alte Biegeln
sind zu verkaufen
Große Gerberstraße 39.

Für Schuhmacher,
Schuhfacharanten, Lederhändler
u. c. Interessenten.

Lehrbuch der
Kleidungs- und Schuhkunst
von Robert Knoefel, Schuh-
machermeister in Dresden.
(S. Ibbtverlag des Verfassers.)

In diesem Buche hat der Ver-
fasser nach gründlichem Studium
der anatomischen Darlegungen
medicaler Autoritäten als Prof.
Bock, Meyer & Günther, so-
wie auf Grund 25jähriger Erfah-
rungen, für die Schuhmacher eine
bestimmte wissenschaftliche
Grundlage gegeben. — Das
Werk ist von den bestrenom-
miretesten Schuhmachermei-
stern Dresdens und in am besten
Verzügen geprägt und als vorsig-
lich anerkannt worden, weshalb
dasselbe jedem Handwerksgenossen,
resp. Interessenten als ein unent-
behrliches Handbuch empfohlen
werden kann.

Das Werk erscheint in 8 Lie-
ferungen à 2½ Bogen stark
je einer lithograph. Tafel.
Preis jeder Lieferung nur
5 Sgr.

Landenpreis nach Erstellen
samtlicher Lieferungen Thlr. 1.
10 Sgr.

Bei directer Einsen-
dung (pränumerando) von
Thlr. 1 wird jede der Lieferungen
sofort nach Erhalten francs
zugesandt. Prospects
gratis.

Das Werk ist auch durch jede
solide Buchhandlung zu beziehen.
Colporteurs gesucht. (6405.)

Gardinen,
Rouleaux,
Ménages-Stoffe,
Tischdecken,
Teppiche,

in allen Größen und
fürs ganze Zimmer,
Wachstuch,
Vauferstoffe,
Coussinatten,
Vedertuch,
Wachsbarhend,
in größter Auswahl
und billigsten Preisen.

Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt).
Posen, Markt 63.

Magdeburger
Wein-Sauer-Kohl und
sauere Gurken
empfiehlt

H. Hummel,
Breslauerstr. Nr. 9.

Frische, fette
Kieler Sprotten
und Bücklinge,
astrach. Caviar
empfiehlt
Eduard Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

163. Frankfurter 163.

Stadt-Lotterie.
Ziehung der I. Klasse
am 6. u. 7. November c.

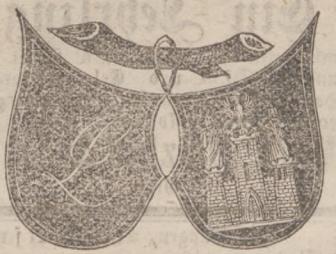
1/1 1/2 1/4
Thl 3 14 Sgr Thl 1 22 Sgr 26 Sgr

Die reservirten Lose bitte
bis zum 2. November c. ab-
zuholen.

S. Littauer,
Posen, Wilhelmplatz 17.

Das neue Quäntal der Deut-
schen Roman-Zeitung für
1873, enthaltend die neuen R-
mane: Carl Sand und seine
Freude von Max Ring, Der
Bildschmied vom Achensee von
Robert Schreiber, Emanuel
oder vor fünfzig Jahren von
Fanny Lewald, Ich für Einen
Thaler durch alle Buchhandlun-
gen und Postanstalten zu beziehen,
in Posen durch

Ernst Rehfeld,
Wilhelmplatz 1 (Hôtel de Rome).



Soeken erschien und steht auf Ver-
langen gratis und franco zu Diensten:
Verzeichniß d. antiken Bü-
cherlagers der Buch-, Kunst- und Al-
iquarhandlung von

J. Lissner,

Posen, Wilhelmplatz 5. Geschichte,
Genealogie, Numismatik Geo-
graphie, Reisen, Literatur-
kunst, Musik, Philologie, Phi-
losophie Naturwissenschaft, Me-
dizin, Haus- und Landwirth-
schaft. 1911 Nummern.

Dieser 89 Seiten starke Katalog ent-
hält u. a. eine große Anzahl neuer
Weise wissenschaftlichen und schö-
niewissenschaftlichen Inhalts zu sehr her-
abgesetzten Preisen, die sich zum
Aufbau für Bibliotheke und Essezielle
senders eignen.

Meine früheren Catalogue Catalogne
de livres provenant des Bibliothèques
de l'Archéologue Przyłuski et du
Professeur Popłinski, 3625 Nummern
und Theologie Hebraica und Ju-
daica, Jesuitica, Salzburger Emigration,
Socinianer und Antitrinitaries
783 Nummern werden ebenfalls
francs und franco versandt.

Posen.

J. Lissner.

Maschinenoile,
Wagenfett,
Petroleum,
Gasstoff

vorzüglicher Qualität,
empfiehlt die Droguen-
handlung von

R. Barcikowski,
Neuestraße 5.

40 bis 50 Gr.

Treber

sind für 2 Brautage, Freitag
und Sonnabend jeder Woche,
noch zu vergeben.

Posener Actien-Brauerei
„Feldschloß.“

Hohle Dachpfannen sind billig zu
haben: Schloßstraße No. 5.

Höchst praktische transportable
Gasbeleuchtungs-Apparate,

St. Martin 69 und Wilhelmstraße 2.

Verschiedene saubere Haushalte
werden schnell und billig angefertigt
Mühlenstraße 4, II. Etage.

Sofort eine Wohnung,
bestehend aus 2 ½ Zimmern, Küche, Keller
und 3 böh. wird gesucht.
Offerten werden unter der Thl.
D. R. in der Exped. der Pos. Big-
ribeten.

Halbdorfstraße 17a,
ist umzugshälder eine mit Wasserleitung
versehene große Wohnung vom 15. No-
vember ab frei.

R. Gerberstr. 9, im Hofe rechts, ein-
möbl. Zimmer mit Bett sofort od.
zum 1. 1. Thl. 12 Sgr. zu vermieten.

St. Martin 56 ist ein gut möb.
Zimmer, drei Tr., zu vermietn.

Magazinstr. 14, 1 Tr. in ei-
mäßiges Zimmer zu vermieten.

2 große Zimmer, vorn heraus
1. Etage, sind mit Benutzung eines
Klavier vom 1. November ab zu
vermieten Kleine Gerberstraße, neue
Posthalterei links.

Ein deutsche Wirthlin auf's Lan-
wird zum sof. Auftritt gewünscht. Rät-
bet J. Neumann, St. Martin 2.



Ein schwärz-
eng, 5-8.
Abz., sehr kräftig,
ohne Falter (rich-
iger D. chingst), wie auch mehrere junge
Pferde freie Welt. u. Wagenpferde sichen
zum Verkauf in Königsberg in Pr. Vo. Bo. d.
Rokart n 22 bei Duformantel.

Die erste Sendung Amerikanisch
Völkerisches einfaig
Fridor Busch.

Weltliche, so auch alle Sorten War-
und Wollwatte, ein gros et en detail,
mpflicht zu mögl. u. Preisen

Moritz Cohn's Ww.,
Dominikanerstraße 5.

Ein freundlich modellts Zimmer ist
zu vermieten Kl. G. Gerberstr. 8.

Ein ordentliche B-dienungstrau wir-
sicht Markt 88

Bergstraße Nr. 4 1. Etage, in
ne hirschaule Wohnung, vorn-
heraus, vom 1. Januar 1873 ab zu
vermieten.

Ein gewandter Bar-aufzählfte finde
um 1 Novbr. c. Stellung. Schrift-
liche Offerten sind bei den Herren
Chneider & Haertel, Wasstrasse
Nr. 28 niederzuza.

Neuestr. 3 ist eine Wohnung vor-
Stuben, Küche nebst Babelför in
1 Stock vom 1. Novbr. ab zu ver-
mieten.

Ein freundl. n. öbl. Par.-Zimmer ist
St. Adalbert 49 zu vermieten

Durch das landeschaftliche Gen-
eral-Forschungs-Bureau der Gewerbe-
Buchhandlung von Reinhold Kühl
& Engelmann in Berlin, Leipziger
Straße 14, werden gesucht: 31 Deco-
nomie-Baume, als: Inspector, Ch-
nungsführer, Hof- und Feld-Verwalter,
Gehalt 60—250 Thlr.; 10 überbe-
ratzte Gärtner, Geh. 60—130 Thlr.
und Lant.; 1 Ziegelmäster, Gehalt
300 Thlr.; 2 Meier, Geh. 60—80
Thlr.; div. Brenner, 8 Wirthschaftern,
Gehalt 40—100 Thlr.; 7 Clever-
für gr. Güter. Honorar nur für wirk-
liche Leistungen. Briefe finden inner-
halb drei Tagen Beantwortung.

Auf einem mit Brennerei verbunde-
nen giözeren Gute findet ein
unverheiratheter Wirth-
schafts-Inspektor

aum 1. Januar 1873 Stellung. Da-
rein nach der deutschen und polnischen
Sprache mächtig sein und sich durch
gute Zeugnis: sowohl über seine Tü-
chtigkeit und Pflichttreue, als auch über
eine Redlichkeit und Moralität auswei-
sen können. Gehalt 200 Thlr. Hier-
auf Rücksicht wollen ihre Adressen
und Abschrift ihrer Brugnisse sub. Nr.
B. in der Exped. d. St. g. niedergele-

Ein unverheiratheter, die deutsche
und poln. Sprache mächtiger Wirth-
schaftsbeamter wird für ein Gut
als Kalisch zum sofortigen Auftritt gesucht.
Beführung 80—100 Rubel. Ver-
treter wollen ihre Annahme Erläuter-
ungen nebst Qualifikations- u. Führungs-
titeln an die Expedition des Oktowice
Kreis-Wochenblattes (C. Hoffmann)
francs einsenden.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 21. Oktober 1872,
Abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Dr. Theile:

Ein moderner Fabrikriegs-

fracht erläutert werden soll.

Zum Klavierspiel bei Tanzrä-
m in anständ. Häusern und Abhäng. Spiel
vom Walt mit Damen empf. ist für
Emma Ullas, Klavier 7, parterre

Sämtliche hiesige Tischler-

Arbeitgeber

werden hierdurch erlaubt, sich künftiger
Montag, den 21. d. M., Nachtlage
6 Uhr, im Herkörh'schen Vocal in der
Kleinen Geeststraße Nr. 4, zu einer
Ausstellung einzufinden, in welcher
über den im vorigen Monat in Berlin
stattfindenden Tischlermeister-Kongre-
Bertigt erläutert werden soll.

Der Vorstand.

Orchesterverein.

Nächsten Dienstag Probe der zu

Aufführung kommenden Piecen; es wird
um zahlreiches Erscheinen der bei den
Sinfonieorchester befreit. Mitglieder
gebeten.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Heute werden wir durch Getu-
dines leichten Knaben erfreut.
Julius Lewy und Frau.

Donnerstag den 17. d. M.

Nachmittags 2 Uhr ist unser ge-
liebter Sohn und Bruder Roman
im 16. Lebensjahr am Krampf
und Herzschlag plötzlich verstorben.
Dies heilen wir Verwandten und
Freunden mit. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
2 Uhr vom Trauerhause aus,
Sandstraße 4 statt.

Um stille Teilnahme bittet die
liebende Familie, Eltern und
Geschwister.

Joh. M. Giegelski.

Unser acht Monate altes Söhnchen
Carl wurde uns heute durch den To-
tentrieffen.

Posen, den 18. Oktober 1872.

Büttner,

Dorf-G. und Frau.

Nach langen Leidn farb unsre ge-
liebte Gattin und Mutter, was tie-
derbaut anzeigen

August Jawalski,
Bädermeister.

Die Beerdigung findet Montag, der
21. Oktober, Nachmittags 4 Uhr vom
Trauerhause, St. Martin 57, aus statt.

Nach achtjährigen schweren Leidn vor
schied heute Morgen um 5½ Uhr, im
Alter von 10 Monaten unser einziger,
inniggeliebtestes Clärchen an Lungen-
entzündung.

Tiefbetrüft machen wir Freunden und
Verwandten statt besonderer Anzeige hier-
von Mitteilung. Die Beerdigung
findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause, St. Martin 57, aus statt.
Posen, den 19. Oktober 1872.

Poritzer im Hotel de Rome.

Ein junger Mann sucht Stellung im
Bureau oder Comptoir. Nährtes sub
B. K. 14. poste rest. Posen.

Original-Rheumatismus-Pflaster

von A. F. Stehr in Leer.

Dieses neu erfundene Mittel entfernt
in überraschend kurzer Zeit rheumati-
schen Kopfschmerz, Zahnschmerz, Ohren-
leiden, Brust-, Rücken-, Gelenks- un-
Gliederschmerzen. Durch die angenehme
und rasche Heilkraft, welche sich durch
wiederholte Anwendung sehr leicht
verliert, erfreut es sich eines le-
genden Vorzuges vor allen Salben
oder Schmerzpflastern und sollte in
jeder Apotheke schon dehalb nicht fehlen,
weil es von neuem standen Rheu-
matismen innerhalb 2 bis 5 S-
und gründlich befreit, worüber zahlreich
Teste und Anerkennungen vorliegen.
Preis pro Stück 1 Thlr.

In Posen zu beziehen bei S. Tu-
holzki, in Birnbaum bei Julius Bö-
nner, in Bromberg bei Th. Ziel, in
Nadel bei Adolf Sturzel, in Szczecin bei
M. Lette, in Grätz bei A. Levy.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comtoir-Wand-Kalender

für 1873.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, im August 1872.

Hofbuchdruckerei von W.

Bekanntmachung.

163. Königl. preuß. genehmigte Frankfurter Lotterie von einer Million 780,920 Tsd. vertheilt auf 14,000 Preise u. 7600 Freilose unter nur 26,000 Losen! — Bildung 1. Klasse dieser ungemein reichen Geldverlosung: 6. und 7. November. Amtliche Lotterie zu derselben für Thlr. 3. 13 Sgr., das halbe für Thlr. 1. 22 Sgr. das Viertel für 26 Sgr. gegen Postkarte zu bezahlen durch den amlich angestellten Obernehmer Salomon Levy, Frankfurt a. M.

Für eine der renommiertesten inländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften wird in Posen ein thätiger

Haupt-Agent gesucht. Ges. Offeren sind sub K. V. 66 in der Exp. d. Stg. niederzulegen.

Preß.
Lotterie-Losse.

Bur Hauptziehung vom 19. Oktbr. bis 4. Novbr. verlost 1/100 Thlr. 1/2, 37 Thlr. 1/4, 8 Thlr. 1/8, 9 Thlr. 1/16, 41/2 Thlr. 1/32, 21/4 Thlr. 1/64, 11/8 Thlr.

G. Ziesang,

Berlin, Prinzenstr. 84.

Ein mödl. Zimmer ist sofort zu vermieten St. Martin Nr. 14 im Querhaus rechts, eine Treppe hoch.

Offene Stelle.

Auf dem Gute Jacewo b. Brodowiclaw, findet ein gut empfohlener

Dekonomie-Berwalter

am 1. Janu 1873 Stellung. Jahresgehalt bei freier Station exkl. Wäsche 100 Thlr. Bewerber, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, belieben sich dort persönlich zu melden.

Börsen-Telegramme.

Posen, den 18. Oktbr. Goldagio 12 1/2% Bonds 1885. 116.

Berlin, 19. Oktbr. (Ansangs-Kurse.) Weizen matt, per Okt. 82, Oktbr. Nov. 81 1/2 — Roggen bept., lolo 54 1/2, Okt.-Nov. 54 1/2, Novbr. 54 1/2 April-Mai 55 1/2 — Rüböl matt, lolo 23 1/2 Oktbr. Nov. 23 1/2 Novbr. 23 1/2 April-Mai 1/2 — Spiritus all. per Okt. 20 10, Oktbr. Nov. 19 2, April-Mai 19 1. — Hafer ruhig per Okt. 47 1/2 — Petrolatum 14 1/2 — Märkisch-Posen 58 1/2, Staatsbahnhof 20 1/2 Lombarden 126, Italiener 6 1/2 Amerikaner 96 1/2, Österreich. Kreditaktien 204 1/2, Türken 58 1/2. Börsenstimmung: fest. — Wetter: schd.

Stettin, den 19. Oktober 1872. (Telegr. Agentur.)

	Not. v. 18.	Not. v. 18.
Weizen geschäftsfrei,		
Oktbr.	82 1/2	82 1/2
Okt.-Novbr.	81 1/2	81 1/2
Frühjahr	81 1/2	81 1/2
Roggen geschäftsfrei,		
Okt.-Nov.	57 1/2	52 1/2
Nov.-Dec.	53	52 1/2
Frühjahr	54 1/2	54 1/2

Börse zu Posen

am 19. Oktober 1872.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntnis gelangt.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 19. Okt. Tendenz: Wenig Geschäft bei höheren Coursen.

Deutsche Bonds.	
Ost. Produktionsbank	94 B
dito 4proz. Pfandbr.	91 1/2 B
dito 4proz. Rentenbr.	94 1/2 B
dito 5proz. Prov.-Obl.	100 1/2 B
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 B
dito 4proz. Stadtoblg.	88 B
dito 5proz. Stadtoblg.	100 B
Nord. Bundesanl.	100 B
Preuß. 4proz. Konsole	103 1/2 B
dito 4proz. Anleihe	95 1/2 B
dito 3proz. Staatsch.	89 B
Königl. Mind. 3 1/2 pr. Pr.-G.	96 B

Ausländische Bonds.

Amrr. 6proz. 1882 Bonds	96 1/2 B
dito dito 1885 Bonds	97 1/2 B
Desterr. Papier-Rente	60 1/2 B
dito Silberrente	65 B
dito 1860	94 1/2 B
Italienische Rente	66 1/2 B
Russisch-engl. 1870er Anl.	91 1/2 B
dito dito 1871er Anl.	91 1/2 B
Auss. Bodencredit-Pfbr.	93 B
Poln. Liquid. Pfandbr.	64 1/2 B
Türk. 1865 5proz. Anl.	51 1/2 B
dito 1869 5proz. Anl.	62 B
Türkische Lände	176 1/2 B
Russische Noten	83 1/2 B
Österreichische Noten	92 1/2 B

Bank-Aktien.

Frankfurter Bankverein	161 1/2 B
dito Bank	129 B
dito Produktions-Handb.	92 B
dito Wechsler-Bank	84 B
Breslauer Diskontobank	141 B
Berl. Dist.-Kommandit	33 1/2 B
Zentral-Eenos.-Bank	147 1/2 B
Deutsch. Hyp.-Bl. Berlin	98 B
Zentral. f. Ind. u. Hand	123 1/2 B
Wollesch. Bank f. Law.	102 B
Meiningen Kreditbank	160 1/2 B
Desterr. Kredit	204 B
Ostdeutsche Bank	110 B

Prämienlösse:

Zur selbständigen Leitung meiner Färberei-Commandite in Posen wünsche ich eine

junge Dame aus anständiger Familie, welche womöglich schon in einem ähnlichen Geschäft fungirt hat, zu engagiren. Persönliche Meldungen erbitte ich in meinem Geschäft Wilhelmstraße 8.

F. Steuding.

Ein janger Mann, der latinschen Unterricht erlernen kann, wünschtlich Abitur hat wird aufs Land gesucht. Nähre Auskunft im Comptoir der Handelsfirma Uninski, Chląpowieck, Plater & Comp.

Ein junger Mann,
zwei Knaben,
Lehrlinge

mit den nötigen Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein hohes Eigentum's Geschäft als Lehrling gesucht. Näheres sie der Exp. d. Stg.

Ein gut empfohlener
Commis,

gewandter Verkäufer, findet sofort oder am 1. November eine Stellung bei

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Ein mit den nötigen Schulkenntnissen versiehener junger Mann auschter und wohlhabender Familie findet in meinem Waarenhaus ein gross

Eugen Conradt

in Stettin (Pommern).

In meiam Eisenwaren-Behälter
findenIch suche einen tüchtigen
Destillateur

zum sofortigen Antritt.

H. S. Jaffé Nachf.

Ein
Destillateur
findet Stellung bei
J. Russak,
in Kosten.

zu der am 13., 14. und 15. No-
vember e. stattfindendenziehung der

König Wilhelm-Lotterie

4. Serie,
der Hauptgewinn 15 000 Thlr. ist,
per Losse (ganze 2 Thlr. halbe
1 Thlr.) in der Expedition der

Posener Zeitung zu haben.

Rückgaben, welche in der Woche nicht vorkommen, werden in nächster Woche erwartet.

Bezahl wird für Oktober 55 1/2 — 1/2 — 1/2, November 54 1/2 — 1/2 — 1/2.

Spiritus zu Anfang der Woche ferner gewichen, nahm schließlich steigende Richtung. Berlin meldet besonders für Oktober steigende Kurse, und es hat den Anschein, dass diese Steigerung noch weitere Fortschritte machen wird, gestützt auf einen regen Absatz von Ware und das Decouvert. Hier hat sich auf Berlin, obwohl für Ware in geringem Aufgeld bezahlt wird, ein Rendiment herausgebildet. Es wurde während der ganzen Woche stark auf Berlin verladen.

Für die Situation des Geschäftes sind neue Momente nicht anzugeben, als dass der Rhein und Süddeutschland trotz der dortigen guten Ernte Rücktritt von Berlin aus stark bezicht und von den Hafenstädten Kartoffeln nach England verschickt wurden. Der letztere Umstand hat auf Spiritus über keinen besonderen Einfluss, da die Verladungen vorläufig sehr abgenommen haben, außerdem aber aus Gründen offensichtlich werden, welche sich in Folge einer guten Ernte bedeutender Überschüsse erfreuen.

Unsere Befuhren von Spiritus waren ziemlich stark. Bezahl wurde

Oktober 18 1/2 — 1/2 — 1/2 — 1/2, November 18 1/2 — 1/2 — 1/2 — 1/2, Frühjahr 18 1/2 — 1/2 — 1/2 — 1/2.

Produkten-Körse.

Magdeburg, 17. Oktober. Weizen 74—82 Rt., Roggen 55 1/2 Rt., Gerste 56—72 Rt., Hafer 48—50 Rt. für 2000 Pfld. (B. u. Hdls. 8.)

Königsberg, 17. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht.) In Quantitäten pro Tonnen von 2000 Pfld. Bruttogewicht) — Weizen lolo mächtig, hochbunig 84—90 Rt. B., hunder 76—85 Rt. B., rother 75—82 Rt. B. — Roggen lolo matt, inländischer 46—53 Rt. B., lolo russischer 43—50 Rt. pro Okt. 50 B., 50 G., pro Frühjahr 1873 51 1/2 Rt. B., 50 G. — Gerste lolo grob 42—54 Rt. B., kleine 42—52 Rt. B. — Hafer lolo 83—92 Rt. B. pro Frühjahr 1873 43 1/2 B., 42 1/2 G. — Getreide lolo weiße 45—52 Rt. B., grau 50—67 B., grün 48—60 B. — Bohnen lolo 45—50 Rt. B. — Weizen lolo flau, 27—42 Rt. B. — Kleesaat lolo flau, seine 80—90 Rt. B., mittel 65—80 Rt. B., ordinär 45—65 Rt. B. — Rübsaat lolo rotige pro 200 Pfld. 92—102 Rt. B. — Kleesaat lolo rotige pro 200 Pfld. — Rt. B., weiße — B. — Chlysotheum lolo pro 200 Pfld. — Rt. B. — Rübdöl lolo pro 100 Pfld. ohne Saft 100 Rt. B. — Rübdöl lolo pro 100 Pfld. ohne Saft 18 1/2 Rt. B. — Rübdölchen pro 100 Pfld. — B. — Kleesaatchen pro 100 Pfld. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus lolo ohne Saft per 100 Pfld. pro 100 Pfld. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Kilos lolo ohne Saft 21 1/2 Rt. B., 20 1/2 G., pro Okt. ohne Saft 20 1/2 B., 20 1/2 G. (R. H. B.)

Breslau, 18. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht.) Roggen (p. 800 Kilos) höher, pr. Okt. 58 1/2—59 1/2, Okt.-Nov. 57 1/2—58 1/2 B. — Weizen lolo, 1873 56 1/2—57 1/2 B. — Rübdöl, allein 57 B. — Rübdölchen per 1000 Kilos per Okt. 52 G. — Hafer per 1000 Kilos per Okt. 85 B. — Getreide per 1000 Kilos per Okt. 52 G. — Hafer per 1000 Kilos per Okt. 43 B. — Rübdöl per 100 Kilos wenig verändert, lolo 24 1/2 B., pr. Okt. 24 B. — B. — Rübdöl per 100 Kilos, pr. Okt. 24 B., pr. Okt. 24 B. — Oktbr.-Novbr. v. Nov.-Dec. 23 1/2 B., Dez.-Januar —, April-Mai 1873 24 B. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % lauf Monat fester, lolo 9 1/2 B., 19 1/2 G., pr. Oktbr. 19 1/2 B., Okt.-Nov. 18 1/2 B., Nov.-Dec. 18 1/2 G., Dez.-Jan. — April-Mai 1873 18 1/2 B., 19 1/2 G., pr. Oktbr. 18 1/2 B., Nov.-Dec. 18 1/2 G. — Binsch ohne Umbr.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 18. Oktbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr. Sgr. und Pf. pro
100 Kilogramms.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Getreide	9		